

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugsspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder in der Lieferung der Zeitung
hinderlich sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schubert, Kamen.

Nr. 166 (1. Blatt)

Donnerabend, den 18. Juli 1925

53. Jahrgang.

Reichstag.

Sitzung vom 17. Juli 1925.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der
Bericht des Untersuchungsausschusses über
die Ergebnisse der Untersuchung betreffend

die Ursachen des deutschen militärischen
Zusammenbruchs

im Jahre 1918. — Abg. Dr. Philipp gab
als Berichterstatter eine längere Erklärung ab:
Der Untersuchungsausschuss unterscheidet bewußt
zwischen krimineller und moralischer oder histo-
rischer Schuld. Kriminelle Schuld würde er
als vorliegend erachtet haben, wenn einem der
leitenden Staatsmänner oder Heerführer un-
zweifelhaft Pflichtverhältnisse nachgewiesen wer-
den kann. Der Redner erklärte: Es war die
einmütige Ueberzeugung des Aus-
schusses, daß von Schuld in diesem Sinne,
soweit die Feststellungen sich erstrecken, in
keinem Falle die Rede sein konnte.
In der Frage der moralischen oder historischen
Schuld ließ sich der Gegenstand der politischen
Standpunkte nicht ganz überbrücken. Die
Mehrheit kam zu dem Urteil, daß der Unter-
ausschuss keine Feststellungen getroffen habe,
welche es rechtfertigen, nach irgendeiner Seite
hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Ohne Aussprache wird darauf der Bericht
zur Kenntnis genommen. — Angenommen in
allen drei Lesungen wird das Gesetz über die
Konfiskation der Vermögensgegenstände in Ägypten.
Ebenfalls zur Annahme gelangt der
Gesetzentwurf über die Aufhebung der Verord-
nung zur Sicherstellung des Waren-
umlaufs. — Es folgt die dritte Beratung
der Vorlage zur Änderung des Gesetzes be-
treffend

Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Nach dem Ausschussbeschluss dürfen zu Nach-
spielnahmen Kinder nicht herangezogen wer-
den. Nach einem Kompromissantrag Deutsch
(Str.) kann die untere Verwaltungsbehörde bei
Kindern über drei Jahren im Einzelfalle Aus-
nahmen zulassen, wenn weder durch den Gegen-
stand der Aufnahme noch durch die Tätigkeit des
Kindes oder die Verhältnisse, unter denen die
Aufnahme stattfindet, Schädigungen des Kin-
des in körperlicher, geistiger oder gesundheitlicher
Hinsicht oder eine Überreizung seiner Phantasie
zu befürchten sind. Vor Erteilung der
Erlaubnis soll die untere Verwaltungsbehörde
das Jugendamt und, soweit es sich um schulpflichtige
Kinder handelt, die Schulaufsichts-
behörde oder die von dieser bezeichnete Stelle
anhören. — Nach kurzer Aussprache wird die
dritte Lesung beendet. Die Abstimmungen sollen
später stattfinden. — Die zweite Lesung des
Gesetzes zur

Änderung der Personalabbauregung

wird darauf fortgesetzt. — Abg. Dr. Frick
(Bölk.) beantragte, leistungsfähige abgebaute Be-
amte auf ihr Verlangen wieder in Dienst zu
stellen. — In der Einzelbesprechung
wendet sich Abg. Frau Remitz (Soz.) gegen die
bei der Revision der Abbauregung stehenden
gebliebenen Ausnahmestimmungen gegen die
weiblichen Beamten. — Abg. Schmidt-
Stettin (Dnt.) erklärt, er sei von jeher gegen die
Rechtsnachfolge der weiblichen Beamten ge-
wesen und habe eine Abfindung oder ein Ruhe-
gehalt gefordert. Die Vorlage bringe diese
Verbesserungen. In erster Linie müsse für
die vielen Tausende von Familienvätern gesorgt
werden, die auf die Straße geworfen wurden.
— In der Abstimmung wurde unter Ab-
rechnung sozialdemokratischer und bürgerlicher An-
träge die Abfindungssumme für auscheidende
Beamte erhöht. — Ein Antrag der Reichsre-
gierung, nach dem bei Neueinstellungen
von Beamten vorzugsweise verdrängte Kolonial-,
Auslands- und Grenzdeutsche, sowie ehemalige
Reichsbeamte berücksichtigt werden sollen, wird
angenommen. — Die Vorlage wurde in zweiter
Lesung angenommen, die dritte Lesung wurde
ausgesetzt.

Dann fuhr das Haus mit der ersten Be-
ratung des Militärstrafgesetzes
fort. Dabei kam es zu

stürmischen Ausbrüchen.

Abg. Graf Eulenburg (Dt. Ntl.): Die
rechtliche Seite des Gesetzentwurfes ist bereits
eingehend behandelt worden. Wir beantragen
Ueberweisung an den Ausschuss. Es blieb dem
Redner der sozialdemokratischen Fraktion vor-
behalten, die Beratung dazu auszunutzen, um
das Hohenzollernhaus, den Herrn Reichspräsi-
denten, die alte Armee und das gesamte Offi-
ziärkorps in einer selbst für das Niveau dieses
Hauses (stürmische Zwischenrufe links) unge-
wöhnlichen Weise zu beschimpfen. Die Ge-

Die Ausführung der Räumung.

Westfalen am Montag frei von Besatzung.

Nach einer amtlichen Mitteilung
des Obersten Befehlshabers der alli-
ierten Besatzungstruppen, General Guillaumat,
an den Regierungspräsidenten von Düssel-
dorf haben die französische und die belgische
Regierung beschlossen, die seit dem 11. 1.
1923 besetzten rechtsrheinischen Ge-
bietsteile zu räumen und zwar

1. am 20. Juli vor 12,00 mitternachts
werden geräumt sein a) die gesamten bel-
gisch besetzten Gebiete, die seit dem
11. 1. 1923 besetzt sind, b) die französisch
besetzten Gebietsteile, die seit dem
11. 1. 1923 besetzt sind, soweit sie in der
Provinz Westfalen liegen.

2. am 31. 7. vor 12,00 mitternachts
werden geräumt sein der Rest des fran-
zösisch-besetzten Gebietes, der seit
dem 11. 1. 1923 besetzt ist.

Wie dem Temps aus Brüssel gemeldet
wird, hat die belgische Regierung im Ein-
verständnis mit der französischen und
englischen Regierung beschlossen, daß die
im Jahre 1921 besetzten drei Städte Düssel-
dorf, Ruhrort und Duisburg, in den
nächsten Tagen zu gleicher Zeit mit den
anderen Städten des besetzten Ruhrgebietes ge-
räumt werden. — Andererseits meldet „Havas“,
daß über die Räumung der drei Städte bisher
nur erst verhandelt werde. In maß-
gebenden Pariser Kreisen werde er-
klärt, daß die von einigen Blättern gebrachte
Nachricht, wonach die Städte Ruhrort,
Duisburg und Düsseldorf gleichzeitig
mit dem Ruhrgebiet geräumt würden, ver-
früht sei. Die 1921 erfolgte Besetzung die-
ser drei Städte sei von den interalliierten
Mächten beschlossen worden, und es werde
gegenwärtig von den beteiligten
Alliierten über die Bedingungen
dieser Räumung beraten. Zwischen Frank-
reich und Belgien scheine in dieser Frage be-
reits eine Einigkeit erfolgt zu sein, doch
dauerten die Verhandlungen mit den übrigen
Staaten noch an. Ein Beschluß sei bis-
her noch nicht gefaßt worden.

Die belgische Besatzung in Ostfeld hat
den Befehl erlassen, daß das Besatzungsamt
am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19.
Juli Dienst machen muß. Man schließt daraus,
daß die Besatzung am Sonntag bezw.
Montag abziehen wird. Bis zum 15.

schmähten stehen turmhoch über solchen niedrigen
Angriffen. Die Taten der alten Armee und
ihres Offizierskorps sind für alle Zeiten
im Buch der Weltgeschichte verzeich-
net. — Abg. von Ramin (Bölk.): Ich frage
die Sozialdemokraten, was sie für Verdienste
um das Vaterland haben. Das Kaiserreich
ist den Sozialdemokraten ein Symbol der Un-
freiheit. In dem freitragenden Geist von Wei-
mar ist bei Schiller von Pazifismus nicht die
Rede. Die Franzosen haben früher einmal
erklärt, sie verhandeln nicht mit einem
Feinde, der auf französischem Boden steht.
(Fortgesetzt) erregte Zwischenrufe
der Linken, namentlich vom Abg. Dr. Bö-
lke auf: Zurecht! Zurecht! „Schwenken, gehen
Sie nach Palästina!“ Ihre Republik ist uns
das Symbol einer händischen Unterwür-
figkeit gegenüber dem früheren Feinde. Jetzt
seht

tosender Lärm auf der Linken

ein. Fortgesetzt Zwischenrufe: „Verleumdung!“
Abg. v. Ramin: „Dabei Sie nicht die Revolu-
tion gemacht, angeblich um das Proletariat zu
befreien, um den Kapitalismus niederzutreten?“
Zurufe von links: „Wo waren Sie denn?“
Abg. v. Ramin in höchster Erregung: „Ich war
im Felde von Anfang an, ich bin kein furcht-
samer Gase.“ Fortgesetzt wilde Zwischenrufe
von allen Seiten.

Vizepräsident Dr. Bell, der verzweifelt die
Glocke schwingt und sich minutenlang nicht ver-
stänlich machen kann: Es ist der allseitige
Wunsch, heute mit dieser Sache zu Ende zu
kommen. Ich bitte deshalb um Ruhe. — Unter
fortdauernden stürmischen Zwischenrufen setzt
Abg. v. Ramin seine Rede fort: Das Ende der
Revolution ist der Damespott und die hoff-
nungslose Verknechtung des Proletariats.

August gilt Osterfeld als besetztes Gebiet. Die
von der belgischen Besatzung erlassenen Ver-
ordnungen sollen bis zu diesem Termine in
Kraft bleiben. Mit der Ueberwachung wird
die belgische Gendarmerie beauftragt. Wie es
heißt, rücken die Truppen nach Ostende in
Garnison.

Zur Vermeidung von Kundgebungen.

In dem Schreiben des Obersten Befehls-
habers der interalliierten Besatzungstruppen
betr. die Räumung des besetzten Ruhrgebietes
ist zum Ausdruck gebracht, daß auf Grund
der Besprechungen der beiderseitigen Regie-
rungen erwartet wird, daß gelegentlich der
Räumung alles vermieden wird, was der
Politik der Befriedung zuwiderlaufen könnte,
daß insbesondere Kundgebungen bei dem
Abmarsch der Truppen oder gelegentlich ihres
Abmarsches nicht stattfinden.

In Ausführung dieses Willens hat der
kommandierende General des 32. Armeekorps
in Düsseldorf zum Ausdruck gebracht, daß die
Kontrolle der französischen Besatzungsbe-
hörden in den bisherigen Formen mit den fol-
genden Tagen ihr Ende erreicht: Am
20. Juli Mitternacht für die besetzten Gebiete
der Provinz Westfalen und am 31. Juli
Mitternacht für den Rest der seit dem 11.
Januar 1923 besetzten Gebiete.

Der Kommandant des Gebietes von
Bogum hat an die Oberbürgermeister von
Bogum, Gelsenkirchen, Necking-
hausen und Herne sowie an die Stadträte
von Bogum, Gelsenkirchen und Neckinghausen
und an den Bürgermeister von Castrop fol-
gendes Schreiben gerichtet: „Gebiet von Bogum.
Zentralbüro für Zivilangelegenheiten, 6102.
Bogum, 17. 7. 25. Ich habe die Ehre, zu
Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die franzö-
sische Regierung die Räumung der auf dem
rechten Rheinufer seit dem 11. 1. 1923 be-
setzten Gebiete beschlossen hat. Das Gebiet von
Bogum wird am 20. 7. um Mitternacht ge-
räumt sein.“

Herr von Schubert, der deutsche Staats-
sekretär für auswärtige Angelegenheiten, hat
der französischen Regierung die Mitteilung zu-
kommen lassen, daß er sich bemühen werde,
im Augenblick der Räumung der Ruhr alles
zu vermeiden, was der Versöhnungspolitik,
welcher beide Regierungen die größte Bedeutung
beizulegen, zuwiderlaufen müßte. Ich bitte Sie,
im Geiste dieses Einverständnisses alle nützlichen
Maßnahmen zu treffen, um im Augenblick
dieses Abmarsches und aus Anlaß dieses Ab-
marsches jede Kundgebung zu vermeiden. —
Gemäß Befehl des kommandierenden Generals
der Armee hört die Kontrolle des geräumten
Gebietes von Bogum am 20. 7. 12 Uhr nachts
auf, gez. Grand.

(Immer neuer Lärm.) Das ist die Ehrung der
Toten, wenn selbst Gefallene zu parteipolitischen
Zwecken ausgenutzt werden. (Erneute
Zwischenrufe von den Sozialdemokraten. (Abg.
Bernstein schreit: „Halten Sie den Mund!“) Ich
verurteile gewiß Verbrechen wie die an Erz-
berger und Rathenau; aber Sie haben
immer noch einen Herrn Adler unter sich.
(Beständige Bewegung bei den Sozialdemokra-
ten, die vor der Rednertribüne zusammenströmen
und auf den Redner einreden.) Ihre Stel-
lung zum politischen Mord ist nicht
immer so gewesen. In Berlin sind 30 Offi-
ziere seinerzeit umgebracht worden,
nachdem ihnen vorher gesagt worden war, es
würde ihnen nichts geschehen. (Die Sozialdemo-
kraten bringen auf den Redner ein und rufen:
„Wo ist das geschehen?“ Zurufe rechts: In
Schöneberg! Rufe bei den Sozialdemokra-
ten: Lügner! Lügner!) Ich habe dabei gestanden!
(Erneute Zurufe links: Lügner!) Durch den
Lärm hört man die folgenden Worte des Red-
ners nicht mehr. Es erhebt sich

ein unglaublicher Lärm

aus den Scharen der Abgeordneten, die sich vor
dem Rednerpult zusammengedrängt haben. Vize-
präsident Bell, der minutenlang die Glocke
schwingt, bittet mehrere Male vergeblich, die
Abgeordneten möchten ihre Plätze wieder ein-
nehmen. Auf der Linken bleibt ein Teil an der
Rednertribüne stehen und hindert weiter den
Redner am Sprechen. Vizepräsident Dr. Bell
läßt fortsetzen. Man vernimmt aus dem
Lärm schließlich die Worte: Ich unterbreche die
Sitzung auf 5 Minuten!

In der neuen Sitzung entsteht eine kurze
Auseinandersetzung darüber, ob der Abg. v.
Ramin seine Ausführungen fortsetzen soll oder
nicht. Es wird abgestimmt. Die Mehrheit

ist für Vertagung. Das Haus vertagt
sich nach längerer, zum Teil wieder sehr er-
regter Geschäftsordnungsdebatte auf
Dienstag: Zweite und dritte Lesung des Reichs-
versorgungsgesetzes, Gesetz betref-
fend Ausübung des Rechtes zum Tragen einer
Militäruniform.

Die Briand-Note.

Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses zur
Antwort.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet,
ergab die Aussprache im Auswärtigen Ausschuss
des Reichstages, daß der Auswärtige Ausschuss
in seiner überwiegenden Mehrheit der
Grundgedanken der Antwortnote zustimmt.

Die Besprechungen über die Zoll- vorlage.

Die Zentrumsfraktion des
Reichstages hat sich mit der Zollvorlage
beschäftigt. Wie das „B. Z.“ wissen will, sei
unter den Regierungsparteien noch
keine Verständigung über die Vorlage
erzielt worden.

Auf bolschewistischen Spuren?

Aus Waldenburg in Schlesien
meldet die Schlesische Zeitung: In der Nacht
vom Sonntag zum Montag ist in dem Hapfel-
raum der Segen-Gottes-Grube zu
Mittwasser ein Teil der Maschinenan-
lagen durch unbekannte Täter zerstört
worden. Der Grubenbetrieb mußte daher am
Montag ruhen. Die Grubenverwaltung hat
auf die Ergreifung der Verbrecher eine Beloh-
nung ausgesetzt. — Die gleiche Schandtat
wird von der Victoria-Grube in Got-
tesberg gemeldet. Dort wurden in die
Maschinen der Bricket-Fabrik stän-
dig Eisenteile hineingeworfen. Da-
durch wurde die Bricket-Presse zerstört. Der
Betrieb der Fabrik mußte auf 14 Tage still-
gelegt werden.

Deutsche Flugzeuge bei einem Wett- fliegen in England.

„Daily Mail“ zufolge werden im nächsten
Monat zum ersten Mal seit dem Kriege
deutsche Flugzeuge, die von deutschen
Piloten gelenkt werden, England besuchen.
Man erwartet, daß mindestens 6 von den deut-
schen Leichtflugzeugen, die an der letzten Rund-
fahrt durch Deutschland teilgenommen haben,
an dem vom 1. bis 3. August von dem Königl.
Luftfahrclub veranstalteten Wettfliegen bei-
spite teilnehmen werden. „Daily Mail“ be-
zeichnet diese Veranstaltung mit Rücksicht auf
die Teilnahme der Belgier und anderer
Ausländer als eine der wichtigsten
internationalen Veranstaltungen
der letzten Zeit.

Die Pochengefahr in Baden.

Zu den in Norddeutschland verbreiteten Ge-
ruchten über die Pochengefahr in Süddeutsch-
land, insbesondere in Baden, wird auf Grund
einer im Haushaltungsausschusse des badischen
Landtages abgegebenen Erklärung festgestellt,
daß in Keßl drei Fälle von Erkrankungen
vorgekommen sind, die durch Arbeiter aus
Straßburg eingeschleppt wurden. In Keßl
erkrankte dann bei der Verdünnung einer an
Baden erkrankten Person eine Frau aus Dur-
lach, die seit einigen Tagen im Karlsruher
Krankenhaus sich befindet. Schließlich ist eine
Frau aus Mannheim gestorben, bei der die
Krankheit erst auf Grund einer Sektion festgestellt
wurden. Weitere Fälle haben sich
nicht ereignet. Es liegt kein Grund zur
Befürchtung eines jähenartigen Auftretens
vor.

Vorgänge in Wien.

In Wien kam es nach einer national-
sozialistischen Versammlung zu Zusammen-
stößen zwischen Nationalsozialisten, die einen
Demonstrationszug gebildet hatten, und Passan-
ten. Die Polizei griff ein und verhaftete eine
Person. Daraufhin zogen die Demonstranten
vor das Polizeikommissariat und ver-
suchten es zu stürmen. Ein starkes Polizei-
aufgebot schloß das Gebäude und zersprengte
die Demonstranten, wobei acht Personen ver-
haftet wurden.

Wie der „Tag“ meldet, wurden in einer
Privatwohnung in Wien 20 Kisten mit
wertvollem Artilleriematerial ge-
funden, sogenannte Richtkreisvorrichtungen im
Werte von 200 000 Sch. Sie wurden beschlag-
nahmt. Ansehend war das Material zur
Verschiebung ins Ausland bestimmt.
Nach Aussagen von Hausbewohnern haben vor
einiger Zeit drei Italiener einige schwere
Kisten in Automobilen abgeholt. Woher das
Material stammt, konnte bisher noch nicht fest-
gestellt werden.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, 18. Juli.

Nach einer Statistik über den Unterricht in der Kurzschrift von Prof. Dr. Amiel und Studiendirektor Dr. Gaster wird in 376 von 1818 höheren deutschen Schulen noch kein Kurzschriftunterricht erteilt; bei den anderen 1240 Schulen wird in 1015 nach der Einheitskurzschrift unterrichtet, in 38 nach dem System Gabelsberger, in 182 nach Stolz-Schrey, in 5 nach der Nationalstenographie, in 1 nach Stenographia und 1 nach Fachfolge. Die Zahl der unterrichteten Schüler beträgt nach der Einheitskurzschrift 54 020, nach Gabelsberger 788, nach Stolz-Schrey 8718, nach den anderen Systemen 80.

Die westfälische Provinzialsynode wird voraussichtlich am 29. September in Soest eröffnet werden. Sie wird etwa 14 Tage dauern. Gleichzeitig findet nach altem Brauch die rheinische Provinzialsynode in Neuwied statt.

(Eine neue Ehemedaille.) Vom Preussischen Landeskirchenauschuß wurde am 20. Juni beschlossen, für die evangelischen Ehepaare, die die Goldene Hochzeit begehen, eine neue Ehemedaille zu schaffen. Die Künstler werden beauftragt, Entwürfe einzureichen.

(Ein Volksliederbuch für die deutsche Jugend.) Im preussischen Kultusministerium hat eine Kommission für das Deutsche Volksliederbuch stattgefunden, in der ein seit drei Jahren sorgfältig vorbereiteter Entwurf für das neue Werk in allen Einzelheiten durchgesehen wurde. In den Verhandlungen nahmen etwa 50 namhafte Fachmänner teil, die aus allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz eingeladen waren. Die Preussische Unterrichtsverwaltung war in der Sitzung durch hervorragende Persönlichkeiten vertreten.

(Die Höhe der Jagdsteuer.) Auf eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag, in der Frage über die Ende 1923 von 15 auf 30 Prozent erhöhte Jagdsteuer gestrichelt wurde, verweist der Preussische Innenminister zugleich für den Finanzminister, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, auf die Anordnung des Bundesrates vom 7. Januar d. Js. hin, wonach die Steuer jetzt durch die Geldentwertung veranlaßt Steuererhöhung von 15 auf 30 Prozent nach der Befestigung der Währung ihre Voraussetzung verloren hat. Wenn auch hiernach der ursprüngliche Satz von 15 Prozent jetzt wieder als das normale Steuermaß zu gelten hat, so kann doch die Festsetzung der Jagdsteuer nur unter sorgfältiger Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse, auch der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreise und Gemeinden wird daher eine Herabsetzung des Steuerfußes auf 15 v. H. zurzeit schon möglich sein.

Das Sommerfest des Bürgererschützen-Vereins ist wohl als Abschluß der zahlreichen Schützenfeste der letzten Wochen gedacht. Der Bürgererschützen-Verein, dessen Veranstaltungen in jedem Besucher treulich im Gedächtnis geblieben sind, ist sich wohl bewußt, daß eine solche Abschlussfeier auch Ansprüche stellt. Aber man darf getrost hoffen, daß die Festleitung den Sonntag so organisiert hat, daß jeder Besucher in puncto Unterhaltung, wie Tanz, Musik, Speise und Trank auf seine Rechnung kommt. Ganz besonders fängt das Fest erst am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr mit dem Scheibenschießen in der Schützenheide an, während dessen konzertiert wird. Nach der Preisverteilung folgt dann ein gemütliches Beisammensein, das sich durch musikalische Darbietungen und — nicht zu vergessen — durch einen Ball ausfüllt. So ist für alles gesorgt; nur für gutes Wetter müssen sie noch sorgen — unsere Bürgererschützen.

Die Hausmeisterstelle an der katholischen Josefshöhle wird zum 1. August frei. Man plant, die Stelle zum 1. September mit einem Invaliden zu besetzen.

Eine unbekannte männliche Leiche wurde am 18. Juli, vorm. 6.30 Uhr, aus dem Dortmund-Emskanal in unmittelbarer Nähe der in Henrichsburg bei der Wartburg belegenen Kanalbrücke geborgen. Die Leiche hat an der linken Seite sowie in der Mitte des Kopfes je eine klaffende Wunde und hat anscheinend noch nicht lange im Wasser gelegen, da aus den Wunden noch frisches Blut lief. Beschreibung des Toten: Alter etwa 45—50 Jahre, 1,65 Mtr. groß, von kräftigem Körperbau, Haupthaar ist hellblond, an den Schläfen grau meliert, Schnurrbart von gleicher Farbe, volles Gesicht, kühnhaftes Zahnschema, Augen graublau, Ohren, Nase und Mund gewöhnlich, Hals kurz und gedrungen. Der Toten war bekleidet mit schwarz-grünfarbigerem Cheviotanzug, Normalhemd, ohne Unterhemd, schwarzen Wollsocken und schwarzen Schnürschuhen, die Schuhe waren neu beschuht und mit Abfahlfäden aus geschnittenem Abfallgummi beschlagen. Mitteilungen, die zur Identifizierung der unbekannten Leiche führen könnten, wollen der Kriminalpolizei gemacht werden.

(Diebstähle.) In der Nacht vom 16. zum 17. Juli drangen Diebe in den verschlossenen Keller des Eisenbahnbeamten a. D. Franz Heuser, Westdörferstraße, ein, nachdem sie das Schloß erbrochen und sich Zugang verschafft hatten. Den Dieben fiel ein Damenfahrrad und mehrere Westdörferstücke zur Beute. — Es verging wohl selten eine Woche, ja fast keine Nacht, daß nicht in den Schrebergärten an der Linerstraße und Umgebung eingebrochen und Werkzeug, Früchte usw. gestohlen wurden. Vor einiger Zeit hatten Diebe sogar die Fenster an einigen Schrebergärten ausgehängt und dann allerlei mitgehen lassen. Man ist nun aber etwas gewarnt und ist den Burschen scharf hinterher. Hoffentlich gelingt es, bald einiger habhaft zu werden.

Meihers-Kaiser, 18. Juli. Einen Leichenzug, wie er wohl hier noch nie war, sah unser Ort vor wenigen Tagen. Die Gefolgschaft Kaiserin des Jungdeutschen Ordens gab ihrem toten Bruder Spiedermann, welcher bekanntlich

ein Opfer des Unnaer Ueberfalls geworden war, das letzte Geleit. Viele auswärtige Bruderschaften und Bannerabteilungen hatten sich, wie uns berichtet wird, eingefunden, um dem bis zum Tode getreuen Bruder Sp. die letzte Ehre zu erweisen. Auch einige Einheiten des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), sowie der Nationalsozialisten, hatten sich zur Veredlung eingefunden. Die Bruderschaften und Ortsgruppen traten beim Ordenslokal Schmelzer an. Von da aus marschierte der Zug zu dem nahen Trauerhause und nahm dort Aufstellung. Kommandos erhielten, die Fahnen senkten sich. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg von 8 Jungbrüdern der Gefolgschaft Kaiserin aus dem Hause getragen und in den Leichenzug gestellt. Der mehr als 1000 Mann zählende Zug, welcher von unzähligen Klängen begleitet wurde, setzte sich in Bewegung und zog unter Trauermusik mit wehenden Bannern und Fahnen dem Friedhof in Methler zu. Hier hatte ein Teil des Leichenzuges auf dem Friedhofe Aufstellung genommen, während der andere Teil vor dem Kirchhofe zu beiden Seiten Spalier bildete. Der Sarg wird dem Wagen entnommen und unter Vorantritt der Trauergefolgschaft Kaiserin wird er zur Gruft getragen, während die Musik spielt: Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod. Herr Pfarrer Bruch hielt eine zu Herzen gehende Rede, welche alle Teilnehmer fesselte. Er sprach von dem Keitpruch des Verstorbenen, von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und wies darauf hin, daß all unsere großen Männer, wie Freiherr vom Stein, Bismarck u. a. in Demut zu ihrem Gott bekannten. Daß so auch der Jungdeutsche Orden es halten wolle, denn Gottesfurcht und Vaterlandsliebe habe er auf sein Banner geschrieben. Nachdem noch zwei Vertreter des Ordens dem toten Bruder Spiedermann warme Worte widmeten und die 88 Banner und Fahnen ihm die letzte Ehre erwiesen, fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Oberaden, 18. Juli. (Ueberfall.) Ein 17-jähriges Mädchen von hier benutzte den Weg an der Eisenbahn in der Richtung nach Horstmar. In dem Walde von Keimann, Oberaden, sprang plötzlich ein Mann auf sie zu, drohte ihr mit Erschießen, wenn sie schreien würde und schleppte sie in ein neben dem Walde gelegenes Weidenfeld, wo der Unhold sich an seinem Opfer verging. Er gebot darauf dem Mädchen, sich auch weiterhin ruhig zu verhalten, bis er sich entfernt habe. Der Kerl schlug dann die Richtung nach Oberaden ein. Ein kurz darauf des Weges herkommender Mann mit einem Hund nahm leider die Verfolgung nicht auf. Als die Person dann später abgeführt wurde, war die Person verschwunden. Der Mann wird wie folgt beschrieben: Alter ungefähr 20 Jahre, groß, schlank, etwas dicke Lippen, blauen Anzug, gelbe Schuhe und grauen Hut.

Oberberge-Verke, 18. Juli. Das Sommerfest des Krieger- und Landwehr-Vereins Oberberge-Verke - Rottum-Derne-Ostfeldmark wird seine Schatzen voraus. Samstag nachmittag ab 6 Uhr findet für die Mitglieder Festkommers im Lokale Minnefeier statt, dem sich um 8 Uhr abends eine Gedächtnisfeier am Krieger-Ehrenmal in Derne anschreift. Der Sonntag-Nachmittag gehört ausschließlich dem Vergnügen. Konzert für alt und jung, für die ganz Kleinen besondere Kinderüberreichungen, abends Festball, schließlich noch Zapfenstreich.

Reckum, 18. Juli. (Fahrradmarde.) Einem Bergmann aus Heringen wurde aus dem Hause der Gastwirtschaft Schimmelshölze sein nicht verschlossenes Fahrrad, Marke R. S. II., gestohlen und gegen schwarz, mit blauweißen Streifen versehen, engl. Lenkstange mit schwarzen Griffen, Nr. 38 715, entwendet. — Bei der hiesigen Polizeiverwaltung ist ein altes Herrenfahrrad, Nr. 223 028, welches in der Gastwirtschaft Schimmelshölze nach Verabreichung des Schützenfestes stehen blieb, festgestellt. Der Eigentümer wolle sich hier melden.

Soest, 17. Juli. (Ein Kraftwagen vom Zuge mitgeschleppt.) Ein Kraftwagen der Lippstädter Brauerei wurde am Bahnhof Wamel beim Ueberfahren des Gleises von einem Zuge der Ruhr-Sippe-Kleinbahn erfasst und 30 Meter mitgeschleppt. Der Wagen stürzte dann die Böschung hinunter und begrub den Chauffeur, der jedoch später nur leicht verletzt unter den Trümmern hervorgeholt werden konnte.

Dortmunder Rundschau.

(Vereinigte städtische Bühnen Dortmund.) Die Einladung zur Bormiete für die Spielzeit 1925/26 bringt gegenüber den Vorjahren wesentliche Veränderungen. Vor allem ist eine beträchtliche Herabsetzung der Bormietepreise erfolgt. Außerdem aber bringt die Ausschreibung als Menerung die sogenannte Premieren-Bormiete, welche sich auf sämtliche Abende erstreckt, an denen im Stadttheater ein Stück (Oper und Schauspiel) erstmalig herausgebracht wird, also alle Ur-, Erstaufführungen und Neuaufstellungen. Eine alle Abendvorstellungen umfassende Ganzjahres-Bormiete u. die übliche Wochen-Bormiete in 8 Gruppen mit festen Wochenabenden ist ebenfalls aufgelegt. Weiterhin ist eine Bormiete für den im Großen Hause eingerichteten Kammertheaterplatz zu bedeutend ermäßigten Preisen eingerichtet. Die Bormiete-Ausschreibung ist in den Geschäftsräumen des Stadttheaters, Ruhrstraße 14/16, jederzeit erhältlich.

(Vom Dortmund-Rundfunksender.) Der Dortmund-Rundfunksender hat mit dem Sendeverfahren begonnen. Zwischen den nachfolgenden Weisen des Senders von Münster hörten die Rundfunkfreunde plötzlich den Friedrichs-Rex-Marsch. Im Anschluß daran wurden Gesangsvorträge gehalten. Damit hat der Dortmund-Sender auf Welle 286, zunächst probeweise, seine Tätigkeit aufgenommen. Die ersten Versuche können als voll gelungen betrachtet werden. Hörfrequenzempfänger und Detektoren gaben die Musik- und Gesangsbeiträge in voller Klangfrische und Lautstärke wieder.

Der Dortmunder Verkehrsverein veranstaltet Gesellschaftsfahrten, auf die eine

Jahrpreismäßigung von 25 Prozent gewährt wird. Als Zielstation sind am 1. August — und bei Bedarf auch am 2. August — in Aussicht genommen: Straßburg, Basel, Karlsruhe, München, Norddeich, Emden, Hamburg, Goslar und Eisenach. Wer an einer dieser Gesellschaftsfahrten teilnehmen will, ist verpflichtet, sich einen in den Zigarrengeschäften von Menfendied ausliegenden „Fragebogen“ zu beschaffen. Er wird gegen eine Unkostenvergütung von 1 M. dort abgegeben. (Auswärtige senden 1.10 M. an die Firma F. Menfendied, Dienhellweg 1). Die Rückfahrt kann allein auf normale Fahrkarte erfolgen. Schluß der Anmeldung ist der 24. Juli.

Die Unterhaltungen des Angestellten beim Rennverein, Verke, belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf 10 000 M. Dem Flugverein sind außerdem 2000 M. von S. veruntrent worden.

Ein Zusammenstoß zwischen Autobus und Straßenbahn ereignete sich in der Münsterstraße. Der Anprall geschah mit großer Gewalt. Der Vorderperren des Straßenbahnwagens wurde wie eine Streichholzschachtel zusammengedrückt und der Wagen auch sonst schwer demoliert. Der Fahrer erlitt neben einer Gehirnerschütterung Verletzungen im Gesicht und einen Armbruch und mußte unverzüglich in das Brüder-Frankenhaus geschafft werden. Der Begleitmann des Straßenbahnwagens, der auf dem Hinterperren stand, stürzte auf die Straße und blieb bewußtlos liegen. Er und der Chauffeur des Omnibusses, der einige Verletzungen am Kopf davongetragen hatte, wurden sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Büren, 17. Juli. Ein ergötzliches Erlebnis hat sich anläßlich der Vorführung des Wevelsburgfilms in einem Nachbarkreise abgespielt. Plötzlich erscholl, während der Film lief, von mehreren Seiten der Ruf: „Do geut de Jupp in Wevelsburg mit einem Merken!“ Der „arme“ Jupp sah mitten unter den Zuschauern. „Nei, dat kann nit stimmen“, sagte er in der verwunderten Lage, daß doch seine richtige „Seimatbraut“ neben ihm. Man ruhte nicht eher, bis der Film zum zweiten Male lief. Spannend folgten die neugierigen Augen und siehe, es war wirklich der untreue „Jupp“. Der unheimliche „Kino-Schmidt“ hatte ihn verraten. Als der Saal wieder erhellte wurde, konnte man unter großer Heiterkeit feststellen, daß „Jupp“ ganz allein in purlos verfaß und den war. Am folgenden Tage soll er mit seiner rechten Braut eine sehr peinliche Begegnung gehabt haben.

Hagen, 17. Juli. Die Messerschmidt der Hagener Zimmerer wurde vor dem Hagener Schöffengericht verhandelt. 13 Zimmerer, die Mitglieder der Junst der Noten Freiheitsbrüder sind, waren angeklagt. Die Konfurrenzunfall der Vogelfänger wollte ein feierliches Einbinden veranstalten. Aus Eifersucht begaben sich die Freiheitsbrüder an einem Maifonntag in das Vereinslokal der Vogelfänger und richteten unter diesen mit Dolchen und sonstigen Stichwaffen ein fürchterliches Blutbad an. 12 Vogelfänger wurden durch Dolchstiche zum Teil schwer verletzt. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1 Jahr.

Hagen, 17. Juli. (Erblicher Unfall.) Der Maschinenpumper Petermann war mit Maschinenpumpen im Güterbahnhof beschäftigt und wollte hierbei einem anderen Pumper einen schweren Wasserschock zureichen. Hierbei ist er infolge des abtropfenden Wassers ausgeglitten und mit dem Kopf auf die Kolbenstange der Maschine gefallen. Er starb bald darauf.

Haarfe, 17. Juli. Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Schüler einer Volksschule. Auf dem Schulhof lagern Rohre für Kanalisationszwecke. Beim Berstspielens kroch dieser Schüler in eines der Rohre, welches 40 Zentimeter Durchmesser hat, hinein und zog, um nicht gesehen zu werden, die Beine ein. Er konnte erst nach längerem mühevollen Befreiungsversuchen wieder aus seiner unangenehmen Versteckung herausgezogen werden.

Merlohn, 17. Juli. Die Anlage eines Güterbahnhoes im Westen der Stadt planen Stadtverwaltung und Industrie bereits seit einigen Jahren dort, wo die Dortmund-Merlohner Bahn in die Bahnstrecke von Velmathe einmündet. Nun soll recht bald mit den Arbeiten begonnen werden, nachdem die Stadt sich im Herbst v. Js. die Mittel hierzu bewilligt hat. Die industriellen Werke erhalten Bahnanschluss.

Haiger, 17. Juli. (Gnadengefang für Angerstein.) Angerstein hat, wie berichtet, die Erklärung abgegeben, daß er die Strafe bedingungslos annehme. Die Verteidiger sind nun übereingekommen, für ihn ein Gnadengefang einzureichen, dem Angerstein mit Rücksicht auf seinen Bruder nur unter der Bedingung zustimme, daß dabei betont werde, er selbst sei gegen ein Gnadengefang.

Hattingen, 17. Juli. (Der spendable Angestellte.) Der Bezirksausschuß in Arnberg verhandelte gegen einen Wirt — Inhaber eines der ersten Restaurants — wegen Konzeptionsentziehung. Als der Hauptbelastungszeuge trat ein junger Mensch von 23 Jahren auf, der als Angestellter des Kreiswagfabrikanten Hattingen binnen wenigen Monaten weit mehr als 30 000 Mark unterfahlag hat und einen beträchtlichen Teil dieses Geldes in Gesellschaft „guter Freunde“ in der Wirtschaft verpröht haben soll, und hin und wieder soll auch die Familie des Wirtes daran teilgenommen haben. Durch das eidlige Zeugnis des jungen Mannes, der wegen der Unterfahlagung 16 Monate Gefängnis zurzeit verbüßt, wurde festgestellt, daß Bowen-Abende bis zu 500 Mark keine Seltenheit waren. Mit vollen Händen wurde das Geld nicht nur in dieser, sondern auch noch in einer anderen Wirtschaft ausgegeben. Wie das in einer Kleinstadt monatelang möglich war, versteht keiner. Zweifelloß hat es an der nötigen Aufsicht gekehrt. Festgestellt wurde auch, daß der Defraudant hin und wieder in Begleitung eines

Vorgefekten gesehen wurde. Klägerin gegen den Wirt war die Polizeiverwaltung Hattingen. Das Urteil erging dahin: Die Klage wird abgewiesen, die Kosten trägt die Klägerin. Wert des Klagegegenstandes 10 000 Mark. In den Urteilsgründen wird das Verhalten des Beklagten gezeigelt, da er wußte, daß er einen grünen Jungen — damals 20-jährig — vor sich hatte. Aber selbst wenn der Defraudant der Sohn eines Millionärs gewesen wäre, hätte der Wirt sich sagen müssen, daß er einer unverantwortlichen Verschwendungssucht Vorschub leistete, wenn er solches Treiben duldete. Der Wirt habe jedoch in der Verhandlung einen hervorragend guten Eindruck gemacht und auf Grund dieses und des Umstandes, daß er sonst auf Ordnung in seinem Betriebe hatte, habe der Bezirksausschuß die Ueberzeugung gewonnen, daß er in Zukunft für eine reelle Geschäftsführung bürge. Von der Konzeptionsentziehung, der einzig möglichen Strafe, sei daher abgesehen worden.

Mer, 17. Juli. Einen historischen Handwerker veranstaltete am 19. Juli die Vierschen Handwerkersinnung aus Anlaß des 60-jährigen Gründungsfestes des katholischen Gesellenvereins. Die dem Festzuge zugrunde liegende Idee „Das Handwerk einst und jetzt“ ist von den einzelnen Berufsgruppen streng innegehalten worden. Eine besondere Beachtung verdient die Gruppe „Alt-Buerisches Handwerk“.

Essen, 17. Juli. (Die Folgen eines leichtsinnigen Streichs.) Durch einen leichtsinnigen Streich ins Zuchthaus gekommen sind hier die Karl Otto Schneider und Arthur Lange. Sie hatten in der Nacht zum 27. März in Sonnbern einen schweren Sandstein und 27 Steinplatten auf die Straßenbahnlinien gewälzt. Die Hindernisse waren noch rechtzeitig erkannt und so ein Unfall verhindert worden. Das Schöffengericht verurteilte die beiden leichtsinnigen Burschen wegen vorsätzlicher Transportgefährdung zu der geringsten zulässigen Strafe von je 1 Jahr Zuchthaus.

Essen, 17. Juli. (Die ältesten Flugzeuggäste.) Einen im Luftverkehrswesen nicht alltäglichen Fall der Personenbeförderung hat der Flugplatz Ruhrgebiet der Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet (Vurag) gesehen. Zwei der ältesten Doppelstürmer, der 86-jährige Herr Martin Fressen und der 89-jährige Herr Heinrich Nobel machten mit dem Zimmers Flugzeug D. 425 (Pilot Wiepich) einen Rundflug vom Flugplatz Dorten aus. Damit ging ein lang gehegter Wunsch dieser Herren, einmal die Erde von oben zu sehen, in Erfüllung.

Essen, 18. Juli. (Eine Vergabtaugung des Verbandes Deutscher Techniker.) Die Fachgruppe Vergabtaugung des Bundes Rheinisch-Westfälischer Industriegebiet im Verband Deutscher Techniker hielt in Essen eine gut besuchte Tagung ab. Als erster Redner sprach Hauptgeschäftsführer Bredemann über „Die Lage im Vergabtaugung unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Strömungen unter den Angestellten und Beamten“. Die angesprochene Lage im hiesigen Bezirk schilderte er weitere Ausführungen über die Weltwirtschaftslage und über die Internationale Tagung der christlichen Bergarbeiter in Genf, an der Redner teilgenommen hat. — Sodann berichtete der Geschäftsführer Groß über die Novelle zum Reichs-Knappschaftsgesetz und die Verhandlungen darüber im Reichsarbeitsministerium. Scharf kritisiert von der Verarmung wurde die Heraushebung der Altersgrenze für den Bezug der Alterspension. Es wurde beschlossen, die berechtigten Wünsche und Forderungen den zuständigen Stellen zu unterbreiten, sobald der neue Regierungsentwurf veröffentlicht wird. — In der Vorstandssitzung wurden die bisherige Fachgruppenvorsitzende, Wettersteiger Trieb, Gladbeck, wiedergewählt und außerdem neun Beisitzer zum Teil neu gewählt. Nach einem Bericht über die Befragung der Vergabtaugungsvorstände und Erledigung sonstiger wichtiger Fragen fand die eindrucksvolle Kundgebung mit dem alten Vergabtaugungsgruß „Glück auf“ ihren Abschluß.

Duisburg, 17. Juli. Eine Unfälle trug sich hier in einem Hause der Krefelderstraße zu. Ein Arbeiter geriet mit seiner getrennt von ihm lebenden Frau in Wortwechsel, in dessen Verlauf er ein Taschenmesser zog und es seiner Frau bis zum Hekt in den Hals stieß. Die Polizei nahm ihn fest. Die Verletzte wurde zum Krankenhaus gebracht. Die Schlägerin ist bloßgelegt, jedoch nicht getroffen.

Duisburg, 17. Juli. („Der gute Industrie-bau“) In den Anstaltshallen des Duisburger Museumsvereins wurde die vierte Ausstellung der Taubstummfahrschüler unter der Bezeichnung „Der gute Industriebau“ durch Beigeordneten Oberbaudirektor Pregitzer eröffnet. Unter den ausgestellten Entwürfen, Skizzen und Modellen findet man u. a. Arbeiten von Prof. Peter Behrens, Fahrtenamp-Düsseldorf, Prof. Kreis-Düsseldorf u. a.

Düsseldorf, 17. Juli. Wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung wurde der Direktor Anton Pech aus Düsseldorf verhaftet. Er soll einer Aktiengesellschaft etwa 110 000 Mark veruntrent haben.

Dinslaken, 17. Juli. Von mehreren jungen Burschen überfallen und lebensgefährlich verletzt wurde hier ein Wäckermeister aus Dinslaken, als er sich auf dem Heimwege befand. Er erhielt einen Stich in der Oberbrust, der die Schlagader durchschneidet.

Altebdt, 17. Juli. (Zwei Großschwindler verhaftet.) In Berlin wurden die Brüder Erosfester, die sich beide „Generaldirektor“ nannten, und die die Althebdt Sparkasse betrautlich um Millionen geschädigt haben, festgenommen und nach Moabit überführt. Auch sollen sie noch mehrere Sparkassen im Reich schwer hintergangen haben, jedoch ihre Gesamtschuldenlast auf 14 Millionen Mark belaufen.

Troisdorf, 17. Juli. (Erblicher Betriebsunfall.) Einem Arbeiter der Mannhaedwerke durchstieß eine Eisenklinge im Kettwalwerk das Bein. Obwohl der Knochen nicht verletzt war, ist er nach einigen Tagen seinen Verletzungen erlegen.

Frankreich und die Ruhr-Räumung.

Wo bleiben die Bestimmungen des Versailler Vertrages?

Die sogenannte Ruhr-Räumung stellt sich immer mehr als nur eine Umgruppierung der französischen Besatzungstruppen dar. Wohl haben die Franzosen einige Regimenter, besonders Marokkaner, an den afrikanischen Kriegsschauplatz übergeführt — und haben hiermit entgegen ihren sonstigen Gewohnheiten das Vorhandensein von Marokkanern im besetzten Gebiet zugegeben — aber die Mehrzahl der an der Ruhr freizubehaltenden Regimenter wird schließlich auf das übrige besetzte Gebiet fallen.

Damit überschreitet die an und für sich schon viel zu hohe Zahl der Besatzungstruppen noch weiter die im Versailler Vertrag festgelegten Ziffern. Sind doch schon in den vergangenen Jahren mitunter über 150 000 Mann Besatzungstruppen in Deutschland gewesen, während in Versailles nur 71 000 vorgesehen waren, nämlich die Zahl der früher in diesen Gebieten in Garnison liegenden deutschen Truppen. Dies ist wieder ein klarer Bruch des Versailler Vertrages, den Deutschland bei den Verhandlungen um den Sicherheitspakt unbedingt zur Sprache bringen muß, weil dieser Pakt für uns ja nur dann Interesse hat, wenn er die Besatzung durch Garantien überflüssig werden läßt.

Auch sonst betragen sich in diesen Tagen die Herren Franzosen im besetzten Gebiet nicht so, als wenn sie eine vernünftige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen wollten. So wird aus Koblenz von der dortigen Nationalfeier der französischen Armee berichtet, daß ein Polizeioberkommissar, der an einer Armeezeremonie, ohne zu salutieren, vorbeifuhr, vom Rade gestoßen und mit Säbelhieben traktiert wurde.

Paderewski'sche Forderungen.

Paderewski, der polnische Virtuose des Klaviers und der Politik, hat im Londoner Presseklub eine Werbereise für Polen gehalten.

Polen habe im Friedensvertrag zu wenig bekommen, das ganze Danziger Gebiet hätte ihm zugesprochen werden müssen, auf das es ein „heiliges Recht“ habe. Ferner sei Polen bei der Festlegung seiner Westgrenze zu kurz gekommen. Auch in Oberschlesien sei Polen nicht völlig zu seinem Rechte gekommen, aber, so deutete Paderewski an, man werde sich dieses Unrecht, das Polen geschehen sei, gefallen lassen, wenn wenigstens die Unverletzlichkeit dessen gesichert sei, was Polen im Friedensvertrage erhalten habe.

Dieser polnische Größenwahn spricht Bände. Er erinnert lebhaft an das „Wibgen“, das anlässlich der Verhandlungen zum Versailler Vertrag umging, wonach Wilson zu den polnischen Unterhändlern gesagt haben soll: „Es wäre am einfachsten, wenn Polen auf dem Globus nur die Erde hätte, die wir wollen, auf die es keinen Anspruch als „heilige polnische Erde“ erhebe.“

Und dieser polnische Größenwahn paart sich mit einer polnischen Unbuddsamkeit, die sonderbarerweise, die namentlich in unerbittlicher Deutschenbedrückung sich Luft schafft.

Kriegshinterbliebenen-Not.

Milderung in Sicht?

Über 366 000 Kriegserwitwen und über eine Million Kriegswaisen sind noch neben über 190 000 Elternpaaren auf die Versorgung durch das Reich angewiesen.

Ein Teil der Kriegserwitwen steht im Erwerbsleben, der andere Teil aber und die betagten Eltern leiden schwerste Not. Seit Jahren verfolgt Reichstagsabgeordneter Kiel das Bestreben, für die erkrankten Kriegshinterbliebenen, die nicht im Erwerbsleben stehen und daher nicht einer Krankenversicherung unterliegen, aus staatlichen Mitteln Arzt und Arznei zur Verfügung zu stellen. Bei der gegenwärtigen Behandlung der Frage der Versorgung der Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen machte er den Vorschlag, daß das Reich einen dahingehenden Vertrag mit den Ärzteorganisationen für das ganze Reich schließen möge. Die Reichsregierung und auch einzelne Parteien erhoben gegen diesen Vorschlag Bedenken. Schließlich aber gab der Regierungsvorstand Erklärungen ab, die dahin lauteten, daß mehr als bisher auf diesem Gebiete durch die Fürsorgestellen geschehen soll und ohne geschehene Lösung. Das Ergebnis der Verhandlungen ist in dem zukünftigen Ausschuss des Reichstags zusammengefaßt worden durch einstimmige Annahme des Antrages Kiel, Gerig, Budjahn, Galtenecker, Dr. Heuß, Böhl und Genossen:

„Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag stellt mit Bedauern fest, daß Fürsorgestellen von der Ermächtigung des Paragr. 23 A.-B.-G. für die nicht im Erwerbsleben stehenden Kriegshinterbliebenen im Falle ihrer Erkrankung zeitliche Hilfe zu gewähren, nicht in dem Ausmaß und nicht in der Weise Gebrauch gemacht haben, wie es den Absichten des Gesetzgebers entsprachen hätte. Wenn der Reichstag gleichwohl darauf verzichtet, durch Änderung des Gesetzes die Heilbehandlung zu einer Pflichtleistung zu machen, so nur

Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront 1918.

Der Angriff vom 15. Juli 1918.

Losgelöst von militärischen und politischen Gedankenengungen ist eine jenen erscheinende Unternehmung „Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront 1918“ von dem Bataillonsarzt Dr. Eugen Meter, die den Inhalt des neuesten Heftes der Süddeutschen Monatshefte bildet. Wir entnehmen dieser sachlich-schlichten, von Liebe zum deutschen Volk und insbesondere zum deutschen Frontsoldaten getragenen Schrift, die eine wertvolle Bereicherung der Geschichte des deutschen Untergangs bildet, zum Jahrestage der verhängnisvollen deutschen Julioffensive die folgenden Ausführungen:

In der Nacht vom 14./15. ordneten sich in dem großen Wald nördlich der Marne die Divisionen, trotz tiefster Finsternis mit erstaunlicher Exaktheit. Mein Regiment ging als einziges der Division über die unter schwerstem Artilleriefeuer und zahllosen Fliegerbomben liegenden Pontonbrücken.

Wie anders waren doch die ganzen äußeren Verhältnisse, wie anders die Stimmung der Truppe diesesmal gegenüber der März- und Maioffensive! Der 28. Mai: ein herrlich schöner Frühlingstag; die Nacht mild und sternenhell. Spät am Abend waren unsere Regimenter aus ihren Quartieren, den unergründlichen Höhlen südlich Laon ausgebrochen. Mein Bataillon war eines der letzten, das abmarschierte. Unvergesslich wird mir diese Stunde sein, da ich die Bataillone der Division an mir vorbeiziehen sah, ins Ungewisse, hoffnungsvoll. Tüchtige Führer hatten wir damals noch und Unterführer, Kameraden von alter Bewährung, kriegs-erprobt, durch ihr Beispiel von starkem Einfluß auf die Mannschaft. Ein Führer — eines treuen — sei es gestattet, an dieser Stelle zu denken; seine Gestalt steht noch in unveränderter Deutlichkeit vor meinem Auge wie damals, als er an der Spitze des bewährten Bataillons den Höhenzug herab an mir vorbeizog; neben dem Kommandeur ein ebenbürtiger, tapferer Bataillonsarzt und langjähriger Kamerad. Ein starkes Gefühl der Zuversicht erfaßte mich in jenem Augenblick, als ich diese beiden trefflichen Menschen ihren Kompagnien voranschreiten sah. Noch nicht 24 Stunden später: jenseits des Aisnekanals, im ersten Kampf um das Dorf Pont Arey, gebot der Tod den Stürmenden Halt. Gegen Mitternacht hatten wir die Artilleriestellung erreicht, wo wir die wenigen mitgenommenen Fahrzeuge zurückließen, die mit ihren frohummwidenden Rädern einen ungewohnten Anblick boten. Überall lauchten aus dem schwachen Dunkel der Mainacht die Schattenschnitten der zahllosen Batterien auf. In einem kleinen Waldstück fanden die Mienenleiber von wohl einem Dutzend der Mörser nicht nebeneinander, ein gewaltiger Kontrast zu dem weitläufigen, stimmigen Chor der kleinen und größeren Geschütze. Von der Höhe bot sich ein fast unbekannter Rundblick: Gegenüber, jenseits der Marne, zog vom Westen nach Osten das gepfeilt auftragende Massiv des Chemin des Dames. Flach senkte sich unser Gang hinab in den breiten Bachgrund, um auf der andern Seite steil anzusteigen zu den Höhen, über die der Angriff getragen werden sollte. In schwachen Umrisen verlor sich das Hügelland jenseits des Chemin des Dames in dem leicht nebligen Horizont. Tiefstes Schweigen lag über dem weiten Gelände; auch dem Auge bot sich eine seltene, ungewohnte Ruhe, da bei der sternenhellen Nacht fast nirgends Leuchtschiffen aufstiegen. Nichts unterbrach die Stille der Nacht; man glaubte fast, das Quaken der Frösche vom kumpfigen Milettegrund heraus zu hören, die — wie uns die Kunde bereits zugefallen hatte — mit ihren lärmenden Konzerten das Geräusch der Pionierarbeiten überhöhen sollten. Friedlich lag vor uns die Landschaft, deren grausig zerstückter Anblick sich im milden Dunkel verlor. Nur ganz vereinzelt waren die Einschläge der feindlichen Artillerie. — Drüben an den Hängen des Chemin des Dames lag der

Franzose, der Ruhe, der Stille sich freuent und ohne Ahnung von dem Unwetter, das in der nächsten Stunde über ihn losbrechen sollte. Ein jeder von uns hatte das Gefühl: die Ueberreichung wird gelingen, das Wetter ist günstig. (Ohne diese Günstigkeit des Wetters, bei Regenwetter, wäre der Angriff im Sumpfe der Millette und in dem ungesunden Trichterfeld des Chemin des Dames stecken geblieben.) Kein Flieger belästigte uns, als der Tag anbrach.

Wie anders in der Nacht vom 14./15. Juli! Vollständig durchnäßt noch von dem tagsüber ununterbrochen rieselnden Regen, war die Truppe um Mitternacht angetreten. Überall erzählte man sich: der Feind weiß alles. Und bevor noch unsere eigene Artillerie ihr Vernichtungsfeuer begann, trachten schon die feindlichen Granaten an unseren Aufmarschwegen und begleiteten uns bis über die Marne. Kaum graute der Morgen, als auch schon zahllose Flieger über uns erschienen, um zu erkunden und Bomben zu werfen. Ein unglücklicher Südwind trieb uns noch diesseits des Flusses unser eigenes Gas entgegen.

Die Erkenntnis, daß die Anlage dieser dritten Offensive ganz dieselbe zu sein schien wie bei der früheren, wirkte depressierend; war doch anzunehmen, daß der Feind aus den zwei ersten Offensiven gelernt haben mußte, wie ein solcher Angriff zu parieren ist. Die zum ersten Male in diesem hohen Maße zu spitzende Ueberlegenheit der feindlichen Luftstreitkräfte germühte ankerndend die Stimmung der Truppe. — Kurz vor der zu überschreitenden Pontonbrücke bot sich ein ungewohnter Anblick: Ein General lag tot mitten auf dem Ufergelände und bei ihm noch drei Offiziere (durch Fliegerbombe gefallen). Alles eilte — wegen des feindlichen Feuers — an den Toten vorbei; verlassen, einsam lag der General und sein Stab; niemand hatte Zeit, sich der Toten anzunehmen.

Nur wenige Tage jenseits der Marne. Der Angriff stocde vor der wohlorganisierten feindlichen Abwehr. Wir blieben im „Vorfeld“ hängen, bei dessen Organisation der Feind die Rudendorffschen Grundzüge zur meisterhaften Anwendung gebracht hatte. Von dem Mut und der Ausdauer der noch wenigen alten, bewährten Führer und Unterführer mitgerissen, hielt sich die Mannschaft überaus gut, im schwersten Feuer, ein bis zwei Kilometer hinter sich den breiten Fluß. Dreimal verlor in diesen Tagen mein Bataillon seinen Kommandeur. „Todesmutiger haben deutsche Truppen nie gekämpft als damals am Schicksalsfluß des Krieges.“ (Stegemann.) — In der Nacht vom 18./19. Juli hieß es: Zurück! Mitternachts war diese Absehung vom Feinde und der Rückzug über die Marne; kein einziger Verwundeter blieb zurück. Aber es war wohl der bitterste Tag, den wir erlebten. Ich höre noch das Wort „Piave“, das damals fiel. Auch die letzte Hoffnung war nunmehr der Truppe geschwunden, und eine verzweifelte Dummheit legte sich auf denen auf die Seele, die noch bis dahin ihren unverwundlichen Optimismus jeder Niederlage energisch entgegenzusetzen hatten.

Es war das zweite Mal in diesen jahrelangen Kämpfen, daß unser Regiment den Befehl „Zurück“ erhielt. Wie anders war es doch damals im Anfang des Krieges, als nach dem furchtbaren Nachschlag bei Clermont-Heippes (Argonnen) die Division am 12. September 1914 den Befehl bekam, die Verfolgung des geschlagenen Feindes abzubringen und den Rückmarsch anzutreten. Im Gefühl des Sieges marschierte die Regimente den selben Weg wieder zurück, den sie im raschen Vorwärtsgang genommen, und konnten nicht begreifen, was dieser Rückzugsbefehl bedeuten sollte; man sprach von Umgruppierung u. a. Damals versagte die Oberste Seereschiffung; die Truppe aber hielt fest. Dieses Mal ein verzweifelter, übermenschlicher Versuch der Führung, die siegreiche Entscheidung zu erzwingen; die Truppe tat auch jetzt wieder ihre volle Pflicht, war aber, in vierjähriger Kampfesverbräunung, nicht mehr imstande, gegen eine gewaltige Uebermacht den unmöglichen Erfolg zu schaffen. Welch ein Unterschied zwischen diesen beiden Rückmärschen, welche Tragik in ihrer gemeinsamen Bedeutung: beidemal ein Wendepunkt in dem gewaltigen Geschehen des Krieges!

Staatsekretär Dr. Popitz gab eine Uebersicht über die Steuerausfälle, die gegenüber den ursprünglichen Schätzungen durch die bisherigen Steuerermäßigungsbeschlüsse des Steueraussschusses eintreten werden. Insgesamt handelt es sich um einen Steuerausfall von 475 Millionen Mark.

Rückgabe verschleudelter Häuser gefordert.

Die Handwerkskammer Dortmund schreibt: Der „Schutzverband ehemaliger deutscher Haus- und Grundbesitzer E. B.“ hielt in Charlottenburg eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Steinborn-Steglich, sprach über das Thema: „Rückgewinnung des an Ausländer und Inflationsspekulanten verschleuderten Grundbesitzes und neueste Entscheidungen.“

Er beleuchtete die Ursache und den Umfang der Hausverkäufe, auch die Folgen für Verkäufer, Finanzgen, Staat und Reich. Die deutschen Hausbesitzer verlaufen danach damals aus Mitterverärgerung, negativem Mieterertrag, wegen untragbarer Lasten, „Nullenverblendung“ und aus dem sachlichen Irrtum Mark sei Mark. Mit der Höchstmieterverordnung, etwa Mai 1920, setzten jene Verkäufe ein. Anfolge der Nullenmark sind die meisten

Häuser praktisch für nichts verkauft worden, denn sonst könnten borem mittellose Leute, wie ein Herr aus Krakau, nicht 200 Häuser in Berlin allein erwerben. Für den Verkäufer war der Verkauf katastrophal. Er war auf einmal bettelarm und fiel oft der Armenpflege anheim. Viele Verelendete verübten Selbstmord, manche bitteln.

Für den Staat bedeutet der Verkauf von 40 000 Häusern (pro Haus 400 000 Mark Friedenswert) gleich 16 Milliarden Nationalanleihe. Da die Ausländer insbesondere fast nichts gezahlt haben, so nehmen sie bei ihren jetzt scharf eingehenden Hausverkäufen an Inländer große Vermögen über die Grenzen mit. Das ist die schlimmste Kapitalflucht.

Dieser mußte nach den Ausführungen des Referenten mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Der Referent unterschied zwei Kategorien von Verkäufen: reguläre Verkäufe und Verkäufe unter „Schwarzgeld“. Für die regulär verkauften Häuser (bis zum 1. Mai 1920 einschließlich) fordert der Sprecher die volle Aufwertung des Kaufpreises mindestens die Aufwertung nach den zu erwartenden Aufwertungen für Restkaufgelder. Für die „Schwarzhäuser“ fordert er die Rückgabe der Häuser, sofern das Bezirksamt die Schwarzbeträge nachträglich nicht genehmigt. Denn die Genehmigung des Verkaufes für den Minimalbetrag sei nur eine Teil-, keine Vollgenehmigung. Hierdurch enthalte auch das Grundbuch falsche Angaben. — In einer einstimmig angenommenen

Entschliebung

heißt es unter anderem: „Wir erbitten von der Regierung Schutz und Hilfe in bezug auf Wiedererlangung unseres in der Zeit der schlimmsten Not verschleuderten Grundbesitzes, zumal Ausländer und Inflationsspekulanten unsere Notlage bewußt ausgebeutet und die Häuser vielfach für noch nicht eine Monatsmiete erwarben. Von der Regierung wird ferner erhofft, daß sie durch geeignete Maßnahmen eine rückwirkende Aufwertung der Inflationskaufpreise ab 1. Mai 1920, mindestens aber in dem Umfang vornimmt, wie es bei den Restkaufgeldern und Hypotheken geschehen soll. Die Regierung wolle Maßnahmen ergreifen, um den Weiterverkauf von Ausländern unsern bis auf weiteres zu verhindern, um hierdurch eine ganz unübersehbare Kapitalflucht zu unterbinden.“

Die Kapitalversorgung der Landwirtschaft.

Der Reichstag hat einen landwirtschaftlichen Ausschuss eingesetzt, der die Frage zu prüfen hat, ob die Erhöhung und Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion auch durch andere Mittel als durch Schutzölle erreicht werden kann. Der Ausschuss hat eine Anzahl Sachverständiger geladen und seine Untersuchungen zu einer umfangreichen Agrar-Enquete ausgedehnt. Besonders Interesse verdienen in der Deffektivität der Verhandlungen die der Kapitalversorgung der deutschen Landwirtschaft gewidmet waren. Vertreter der verschiedenen großen Kreditquellen (Reichsbank, Sparkassen, Postsparkasse, Hypothekenbanken, Versicherungsanstalten und Genossenschaftskassen) legten dar, wie hoch sich bei ihnen die von der Landwirtschaft in Anspruch genommenen Kredite belaufen, und welche Zinsenlast dem Landwirt dadurch entsteht. Im ganzen dürfte die Landwirtschaft an inländischem Kredit 2 1/2 bis 3 Milliarden Mark heringekommen haben. Auslandskredit war bisher nur in sehr geringem Umfang zu erhalten. Wie der Vertreter der Reichsbank mitteilen konnte, schweben aber zur Zeit ausstehende Verhandlungen, um den deutschen Landwirten mehr als bisher ausländisches Kapital zuzuführen, und zwar den so dringend benötigten und vom Auslande bisher nur sehr ungern gewährten langfristigen Kredit. Ueber die Kosten, die dem landwirtschaftlichen Produzenten durch das geliehene Geld entstehen, waren die Meinungen nicht ganz einheitlich. Nur in besonders günstigen Fällen ist Kredit für 12 % Zinsen zu haben; in der Regel müssen für langfristige Kredite einschließlich aller Spesen etwa 13 1/2 % gezahlt werden. Der landwirtschaftliche Fachmann der demokratischen Partei, Wachholtz de Wente, der selbst praktischer Landwirt ist, meinte sogar, daß die kleinen Landwirte unter 16 bis 18 % überhaupt keinen Kredit erhalten können.

Bekanntlich stehen zahlreiche Politiker auf dem Standpunkt, daß die deutsche Landwirtschaft mit Rücksicht auf höhere Interessen des deutschen Volkes auf die Schutzölle verzichten müsse — und auch verzichten könne, wenn eine ausreichende Versorgung mit billigem Kapital sichergestellt werde. Wenn dies wirklich so wäre, so ließe sich allenfalls über einen Verzicht auf den Zollschutz reden. Schließlich haben ja auch die süddeutschen Obst- und Weinbauern im höheren Interesse des deutschen Volkes die Begünstigung spanischer Weine und Früchte über sich ergehen lassen und sich mit einer Hilfsaktion zu ihren Gunsten begnügen müssen. Ihnen ist der Konkurrenzkampf gegen die billige spanische Einfuhr durch Steuererleichterung und Kreditgewährungen weniger schwer gemacht worden. Was bei einem verhältnismäßig engen Zinrentensystem möglich war, ist jedoch für die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft unmöglich. Es ist gewiß kein leichter Entschluß, in der Zeit gekaufter Wirtschaftsschwierig-

leiten auch noch durch Zölle auf ausländische Getreideeinfuhr den Preis für ein unentbehrliches Nahrungsmittel zu erhöhen. Inzwischen gibt es kein Mittel, das zum Ersatz für die Getreidezölle vorgeschlagen wird, lediglich der Wunsch, daß ein großzügiges Intensivierungsprogramm für die landwirtschaftliche Produktion durchgeführt wird. Die Kapitalnot, die für die gesamte deutsche Wirtschaft aller Voraussicht nach noch Jahre andauern wird, dürfte sich für die gewerbliche Produktion viel eher mildern lassen, als für die agrarische Produktion, da die gewerblichen Unternehmungen in der Regel mit kurzfristigem Kredit auskommen, und da sie häufig mit dem Ausland in irgendeiner geschäftlichen Beziehung stehen. Selbst wenn jetzt der Reichstag zur Vermeidung der Getreidezölle eine weitgehende Kreditaktion zu Gunsten der Landwirtschaft beschließen sollte, so besteht doch nur wenig Aussicht, daß eine solche Aktion auch erfolgreich durchgeführt wird. Dr. Groll.

Eine Volksspende für einen Zeppelin.
Es sind Schritte im Gange, um den Bau eines deutschen Zeppelins für wissenschaftliche Zwecke zu ermöglichen. Die Summe von etwa vier Millionen, die zusammengebracht werden muß, soll nicht etwa Regierungsgeld sein, sondern sie soll sich aus allerleinsten Spenden zusammensetzen. Es ist eine wirkliche Volksspende gedacht, mit der Idee, daß das ganze deutsche Volk das Kulturerbe tragen solle. Ein vorbereitender Ausschuss ist in der Bildung begriffen.

Ein Interview mit Dr. Eckener.
Der Journalist E. D. Meyer hatte ein langes Interview mit Dr. Eckener, worin letzterer eine gleichzeitig sich unterstützende und ergänzende Luftschiffexpedition nach Deutschland und Amerika nach dem Nordpol antrat. „Wenn beide Länder“, so führte Dr. Eckener aus, „bald mit dem Bau eines Luftschiffes beginnen würden, so könnte die Expedition spätestens nächsten Sommer starten. Ich kann mir keine bessere Garantie für Erfolg und Sicherheit denken, als wenn unsere Länder sich die Hände reichen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit, und wenn jener von jeher geistiger und geistiger Veranlagung herrscht, der im vorigen Herbst den Amerikaflug des R. N. 3 auf beiden Seiten des Ozeans begleitete.“ Dr. Eckener glaubt, daß ein amerikanisches Polarluftschiff, das höchstwahrscheinlich mit Helium gefüllt würde, eine Größe von 100 000 bis 150 000 Kubikmeter haben würde, während das deutsche Luftschiff sich mit 100 000 bis 110 000 Kubikmeter begnügen könnte und mit Wasserstoff gefüllt würde. Zwei mit Radiostationen sowie mit allen möglichen Vorräten, Ausrüstungsmaterialien und Nahrungsmitteln versehene Operationsbasen müßten errichtet werden, die eine in Alaska, die andere auf Spitzbergen. Dr. Eckener glaubt voraussetzen zu können, daß ein Resultat einer solchen Gemeinschafts-Expedition die Einrichtung einer Verkehrsroute zwischen Spitzbergen und

Alaska über den Nordpol hinweg sein würde. „Ich sehe den Tag vor Augen, da Sommertouristen ihre Ferien mit einer Luftschiffreise über das ewige Eis verbringen werden.“

Von der Regie des kommunistischen Parteitag in Berlin.

Auf dem kommunistischen Parteitag in Preussischen Landtaggebäude erhielt gleich zu Anfang ein Vertreter der Moskauer Exekutive das Wort, dessen Name nicht genannt wird. Er wurde mit tosendem Beifall und dem Absingen der Internationale begrüßt. Seine Ausführungen geschahen in französischer Sprache. Landtagsabg. P. J. teilt mit, daß beschlossen worden sei, in Berlin ein großes Denkmal für die in revolutionären Kämpfen gefallenen Kommunisten zu errichten. Das Kernstück des Denkmals, das im ganzen eine große Mauer aus rotem Sandstein darstellen soll, wird das Hauptwerk des französischen Bildhauers Auguste Rodin „Die Empörung“ sein. Mit tosendem Beifall nahm die Versammlung die Verlesung eines Telegramms an, in dem Max Höls aus dem Gefängnis in Breslau den Parteitag begrüßt und erklärt, daß die deutsche und preussische Justiz nicht imstande seien, seinen revolutionären Willen zu brechen. — Der Parteitag beschloß, Max Höls ein Danktelegramm zu schicken. — Der Vertreter der chinesischen kommunistischen Partei wurde mit kühnem Beifall und dem Absingen der Internationale empfangen. — Im Namen des Zentralkomitees der russischen kommunistischen Partei sprach Samuilin, der sofort nach Beendigung seines Referates den Sitzungssaal und, wie verlautet, auch Berlin verließ. Die Türen des Saales blieben während etwa zehn Minuten nach Beendigung des Referates geschlossen.

Keine deutsche Zahlungsfähigkeit ohne Räumung.

Der deutsche Vorkämpfer Freiherr von Maltzan sprach in Chicago als Gast eines Klubs vor einer großen Versammlung über die finanzielle Lage Deutschlands und den Dawesplan. „Wir sind darauf vorbereitet“, erklärte der Vorkämpfer, „die ersten drei Jahre Zahlungen aus der Dawesanleihe prompt zu leisten. Deutschlands Zahlungsfähigkeit hängt aber von der Mobilisierung seiner industriellen Hilfsquellen ab. Dieser Punkt kann erst erreicht werden, wenn die Truppen aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden sind.“

Die Deutschen in der spanischen Fremden-Legion.

Einige toben in Genf eingetroffene deutsche Flüchtlinge aus der spanischen Fremdenlegion erklärten, daß infolge der letzten spanisch-französischen Abmachungen die spanischen und französischen Behörden sich verpflichtet hätten, die aus der anderen Legion geflohenen Soldaten nicht mehr hierher durch

ihre Gebiet zu lassen, sondern auszuliefern. Außerdem berichten die Legionäre, daß von 2000 Deutschen, die in der spanischen Legion kämpften, noch 200 im Kampf standen, 8- bis 900 gefallen, die anderen als vermisst gemeldet oder in Gefangenschaft der Riffabteilungen geraten oder zu Krüppeln geschossen sind, von denen ein Teil bereits nach Madrid befördert wurde.

Polen verzichtet auf seine Nationalfarben zugunsten der preussischen.

Seit der politischen Umwälzung wurden in Polen sämtliche Amtstafeln der Gemeinden und Ämter sowie der Wegweiser im Landkreise mit roter Schrift auf weißem Untergrunde versehen (polnische Nationalfarben), und sogar die Wagenstafeln an den Fuhrwerken trugen rote Schrift auf weißem Grunde. Da man sich aber im Laufe der Zeit von der schlechten Haltbarkeit der roten Farbe, auch wenn es die beste Delfarbe war, überzeugte, werden jetzt sämtliche Amtstafeln, Wegweiser usw. wieder mit schwarzer Aufschrift auf weißem Grunde versehen.

Darf ein Franzose eine Deutsche heiraten?

Ein französisches Blatt veranfaßt eine Rundfrage, zu der sich jetzt auch ein ehemaliger französischer Offizier äußert. Er schreibt: „Ich verfolge mit Interesse Ihre Rundfrage, zumal ich selbst früher Deutscher der Befehlshaber einer französischen Brigade war. Ich habe allen Grund, zu hoffen, daß auch ich es sein werde. Ich bin der fünfte Offizier meines Regiments, der eine Deutsche heiratet.“

Die überseeische Auswanderung.

Aber Hamburg im Juni dieses Jahres zeigt gegenüber dem entsprechenden Monat des vorigen Jahres eine nicht unbedeutende Zunahme der deutschen Auswanderer. Es wanderten aus 1905 Deutsche und 637 Ausländer, zusammen 2562, gegen 1418 Deutsche und 1218 Ausländer im Jahre 1924. Der Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß in der ersten Hälfte des vorigen Jahres die einschränkenden Bestimmungen des amerikanischen Einwanderungsgesetzes mit ihren hemmenden Ausfuhrbeschränkungen den Auswandererverkehr stark eingeschränkt hatten, während sich jetzt die technische Ausfuhr des Gefetzes allmählich eingeleitet hat.

Frankreich und Spanien in Marokko.

Die spanische Zone in Marokko betreten zu dürfen, ist das nächste Ziel der französischen Marokkopolitik. Augenblicksweise steht sich jetzt sogar auch England hierfür ein. Die Absicht

der Franzosen ist aber die Unterwerfung Abdelkrimis unter den in französischem Gebiet residierenden Sultan von Marokko. Die scheinbar militärisch-technischen Wünsche Frankreichs haben also einen stark politischen Hintergrund, der für Spanien unannehmbar ist, weil durch diese Lösung des Marokkoproblems der französische Einfluß auch in spanischem Gebiet wachsen müßte. Dies ist besonders fatal angesichts der sehr üblen Erfahrungen, die Spanien mit den von Frankreich über alle möglichen politischen Hintertreppen ausgeübten Einflüssen schon gemacht hat.

Kleine Nachrichten.

Die nationalsozialistische Fraktion im Münchener Stadtrat hat sich auf Betreiben Hitlers aufgelöst.

Eingziehung der Ausländischen Erbschaften. Der Bund der Auslands-Deutschen E. B. Berlin O 2, Klosterstraße 75, teilt mit, daß er eine Nachlassabteilung errichtet hat, deren Zweck es ist, inlandsdeutschen Erben bei der Eingziehung im Ausland angefallener Erbschaften auf gemeinnütziger Basis behilflich zu sein.

Der Haftbefehl gegen Jwan Kustizker, den ehemaligen Generaldirektor der Stein-Bank, wurde von der Strafkammer in Berlin aufgehoben.

Im Friedenspalast in Haag wurde die öffentliche Sitzung des ständigen internationalen Gerichtshofes, die sich mit dem polnischen Einwand gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes in der Angelegenheit des deutsch-polnischen Streifalles betreffend bestimmte deutsche Interessen in Polnisch-Oberschlesien zu beschäftigen hat, eröffnet.

Die Aufhebung des österreichischen Passbuchs für die Ein- und Ausreise von und nach Deutschland steht, wie das Wiener Tageblatt erfährt, knapp bevor.

Ein Arbeitsausfluß für Handelspolitik wurde von einer Anzahl der maßgebenden Verbände und führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft gebildet.

Zu größeren Ausfuhrerleichterungen kam es bei der Abstimmung über die Agrarreform im polnischen Sejm.

In Anatolien sind wahrscheinlich unter bolschewistischem Einfluß die Telegraphenbeamten in den Streik getreten. Der Streik begann in den Städten Adana, Samsun und Erzurum.

Englands Flottenbauprogramm steht innerhalb von 6 Jahren vierzig neue Kreuzer vor.

Die Tscheco-Slowakei hat jetzt zwar ihre Freizuglizenz in Hamburger Hafen aber keine Flotte. Daher würde nunmehr die Schaffung einer tschechischen Seehandelsflotte ins Auge gefaßt werden müssen.

Sport.

Die Schwimm-Landesmeisterschaft der Preussischen Schutzpolizei.

Die Schwimmabteilung der Preussischen Schutzpolizei wird in den Dienststunden nach Kräften gefördert mit dem Ziel, daß jeder Polizeibeamte schwimmen lernt. Da der Polizeidienst jedoch nur wenig Zeit für körperliche Weiterbildung übrig läßt, wird die private sportliche Übung der Polizeibeamten, in Wettkämpfen ihre Kräfte zu erproben, von dem Preussischen Minister des Innern und den nachgeordneten Stellen weitgehend unterstützt.

Am 19. Juli werden in Brandenburg a. H. die Meisterschaften der Preussischen Schutzpolizei auf den verschiedensten Gebieten des Schwimmsportes angesetzt. Die Sieger in den Wettkämpfen erhalten den Titel „Landesmeister der Preussischen Schutzpolizei“.

Sport und Körpererziehung auf dem Lande.

Ein akademischer Ausschuss für Leibschulungen aus Vertretern des Professorenkollegiums und der Studentenschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart, hat es zumeist gebracht, in besonderer Weise die letztere für diesen Sport und diese Erziehung des Körpers zu gewinnen und hat es dann durchgeföhrt, daß durch Erlass des Württembergischen Ministeriums des Innern, und Schulwesens vom laufenden Sommersemester ab ein Zwang zur Teilnahme an Leibschulungen für die Studierenden eingerichtet wurde. In Hochschulewettkämpfen und einer Werberwerbungsprüfung für Sport und Körpererziehung auf dem Lande zeigte es sich, welche Wege man nehmen muß, um mit einer auf den Landwirt zugeschnittenen Körpererziehung an die Masse der Landbevölkerung heranzutreten. In der Zuschauermenge bemerkte man zahlreiche Vertreter der verschiedensten Berufsstände.

Autosport.

Die A. D. A. C. Alpenfahrt 1925 auf den September verschoben.

Die Rennungen zur A. D. A. C.-Alpenfahrt 1925 liegen heute schon in so außerordentlich hoher Zahl vor, daß die Quartierfrage im österreichischen Fremdenverkehrsgebiet, wohin sich der Strom der Ferienreisenden in den kommenden Wochen von allen Seiten ergießt, auf un-

überwindliche Schwierigkeiten stößt. Auch die Unterkunft für die in Aussicht stehenden etwa 200 Fahrzeuge kann nach den Meldungen der ins Fahrgebiet einströmenden Funktionen nicht gewährleistet werden. Um die Fahrteilnehmer vor unliebsamen Überraschungen zu bewahren, hat daher der Hauptorganisator einem Antrag der Fahrleitung stattgegeben und beschlossen, die A. D. A. C.-Alpenfahrt zu verlegen.

Eine Kombination mit der traditionellen Reichsfahrt des A. D. A. C. ist dabei in Aussicht genommen, jedoch für den Rest des Jahres noch folgende Veranstaltungen des Hauptorganisatorausschusses stattfinden werden: Straßenmeisterschaft Schleiz 19. Juli 1925, — Gladbach und Bergheim im Schwarzwald 15. — 16. August, — Reichsfahrt mit Alpenfahrt kombiniert 9. — 13. September, — Wirtschaftlichkeitsprüfung für Last- und Personentransportwagen im Harz im Dezember 1925.

Flugsport.

Eine Segelfliegerschule bei Winterberg.

In der Nähe von Winterberg hat ein Hagener Fabrikant eine Segelfliegerschule errichtet. Nach den Erfahrungen in der Rhön wurde auf Bergeshöhe ein Holzschuppen errichtet, der drei Flugzeuge aufnehmen kann sowie die nötigen Nebenräume, Werkstätten und Schlaftablen enthält. Neben 300 Gleit- und Segelflüge sind ausgeführt worden und haben gezeigt, daß sich das Gelände für Schulfüge eignet. Für große Wettbewerbsflüge soll der flüßig von Winterberg gelegene Vollerberg, der große Grenzberg zwischen Westfalen und Hessen, die erforderliche Eignung besitzen. Beobachtet ist ferner die Konstruktion eines Flugzeuges, das mit einem Elektromotor von nur wenigen PS. ausgerüstet, die Möglichkeit bieten soll, auch auf ebenem Gelände unter Vernutzung des Segelfluges Höchstleistungen zu erzielen. Diese Flüge mit Leichtmotor sollen auf Hagener Gelände ausgeführt werden, wenn der Stadt die Schaffung eines Flugzeuges gelingt. Aus Kreisen der westdeutschen Luftschiffahrtsverbände wurde die Arbeitsgemeinschaft für Segelflug „Kahler Alpen“ gebildet mit dem Ziele, für die westdeutschen Vereine bei Winterberg einen leichter erreichbaren Flugplatz zu schaffen, der den westdeutschen Segelfliegern als Übungs- und Wettkampfstätte dienen soll.

Aus der Welt der Technik.

(Die deutsche Luftfahrzeugausstellung.)

Als letztes Glied der deutschen Verkehrs- und Luftfahrzeugausstellung München 1925 wurde die Luftfahrzeugausstellung eröffnet. Namens des Verbandes deutscher Luftfahrtindustrieller übergab Herr von Kehler die Ausstellung der Leitung der deutschen Verkehrs- und Luftfahrzeugausstellung mit einer Ansprache, in der er in schärfster Weise gegen die Luftfahrtnote der Entente, ihre Begründung und ihre unannehmbaren Forderungen Stellung nahm. Die Ausstellung soll den Enthusiasmus für die Luftfahrt fördern, die wir gerade in dieser Zeit so notwendig brauchen, als die Gegner danach trachten, uns härter und tiefer in ihre Fren zu zwingen.

Die Bekämpfung der Betriebsgefahren in den Gruben.

Vorführung von Grubenfahrsicherheitsfilmen.

Das Grubenfahrsicherheitsamt im Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe teilt durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mit: Professor Wempe aus Oldenburg i. O. hatte in den letzten Jahren im Auftrage der westfälischen Bergwerksklasse Vorträge in den Bergschulen der westfälischen Bergbauvereine gehalten. Der Film hatte allgemeinen Anlauf gefunden. Das Grubenfahrsicherheitsamt hat nunmehr Herrn Professor Wempe auf längere Zeit zur Vorführung weiterer Filmvorträge dieser Art verpflichtet; der Preussische Landtag hat zu diesem Zweck Mittel zur Verfügung gestellt. Professor Wempe hat eine größere Reihe neuer Aufnahmen auf oberflächlichem und unterirdischen Steinkohlenbergwerken unter und über Tage beendet und wird daselbst in einigen Wochen mit der Vorführung der Filme vor den Betriebsleitern, Beamten und Arbeitern beginnen. Der Film behandelt in zwei Teilen: Unfallstatistik, Betrieb unter Tage und seine Gefahren, Verhütung und Vorfahrungen auf der Rettungsstelle und der Sprengstoffverhütung sowie typische Unfälle und ihre Verhütung.

Diesen Filmvorträgen liegt der Gedanke zu Grunde, daß die anfängliche Darstellung der Arbeitsvorgänge im Bergwerksbetrieb vom sicherheitlichen Standpunkt aus besser als das Lesen von Vorschriften die Beteiligten auf die ständige Sorge für die Sicherheit hinweist.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 18. Juli. Der Knappenverein „Gute Hoffnung“ Kamen hielt am Sonntag, den 12. Juli, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Julius Platte, eröffnete mit einem „Gut auf!“ die Versammlung. Nach Eröffnung des Jahresberichts und des Kassenberichts wurde dem Kassierier Entlastung erteilt. Punkt 3 behandelte das diesjährige Sommerfest. Verschiedentlich wurde die traurige wirtschaftliche Lage angesprochen, angesichts der es wohl nicht angängig wäre, Feste zu feiern. Dem entgegen berief sich der Vorsitzende auf unsere Vorfahren, die sich auch in schwierigen Zeiten ihre Feste bewahrt hätten. Man solle nur nicht so schwarz, sondern freudig der Zukunft ins Auge sehen. Es wurde demgemäß beschlossen. — Der Vorsitzende rief dann die nächste Veranstaltung bei Beerbiquingen. In Zukunft sollen die Invaliden hierzu eingeladen werden. Es wurde noch über innere Angelegenheiten, den Zahlung der Beiträge und Auszahlung des Krankengeldes, beraten, worauf der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung schloß.

Münster, 16. Juli. (Regimentsappell der „Gadetauer“, ehemal. 16er.) Am 16. August veranstalten die Angehörigen des ehemaligen 3. Westfäl. Inf.-Regts. 16 (Freiherren von Sparr) in der Provinzialhauptstadt Münster einen Regimentsappell. Am 16. August findet nachmittags im „Vorkinghaus“ ein Abgelenktag des Verbandes der Gadetauer (ehemal. 16er) von Rheinland und Westfalen statt, dem sich abends 7 Uhr eine Gedenkstunde am Kriegereidmal und ein Festkommers im Gasthaus anschließen. Dem Appell am 16. August, an dem auch die Traditionskompanie teilnimmt, geht am Sonntag vormittag ein Feldgottesdienst im Schlossgarten voraus. Nachmittags 3 Uhr ist Parade auf dem Neuplatz, dann Festzug zum Schützenhof; hier Wiedersehensfeier verbunden mit Rahmentheater der Vereine „Friedrich und Hermann“. Da dieser Appell der erste nach dem Weltkrieg ist, dürfte die Beteiligung daran eine außerordentlich rege werden. Alle Kameraden, welche die Regts.-Nr. 16 getragen haben, sei es beim aktiven, Reserve- oder Landwehr-Regiment 16, sind herzlich eingeladen.

Ein gemütliches Heim auch mit geringen Mitteln

kann man sich schaffen, wenn man meine Angebote ihrer Bedeutung entsprechend beachtet. Ich liefere frei Haus auch nach auswärt, leiste schriftliche Qualitäts-garantie für jede Einrichtung und verkaufe mit so bescheidenem Verdienst, daß eine unbedingte Besichtigung auch den Zweifler von den von mir gebotenen ungewöhnlichen Einkaufsvorteilen überzeugt! —

Spezialhaus für moderne Eichenmöbel

Ph. Gottesleben Nachf. Dortmund, Westenhellweg 91-93
Bochum, Wittenstr. 2-3, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 94-98.

Einige Beispiele aus meinen Lägern! Man beziehe sich bei Besichtigung auf dieses Inserat!

Schlafzimmer Unna, echt Eiche beiderseits gesperret, solide gearbeitet, formschön. Modell, Spiegel- kleiderschrank, 180 cm, m. echt Marmor, Normalwert ca. 750 Mk., 595.-	Schlafzimmer Dülmen, echt Eiche voll abgesperret, sehr apartes Modell mit ovalen Spiegeln; Kleider- schrank 180 cm, mit echtem Marmor, Normalwert ca. 900 Mk., 695.-	Dasselbe Zimmer mit 2 Meter breitem Kommodenvorbau Mk. 795.-
Speisezimmer echt Eiche Innenflächen mahagoni poliert Büfettbreite 250 cm mit ganz apartem Aufsatz, 835.- Kred. 130 cm Mk. Normalwert ca. Mk. 1175.-	Speisezimmer echt Eiche Innenflächen u. Silberkanten mah. poliert, vornehm. Modell u. erstkl. Arbeit, Büfett 2 Mtr., Kredenz 120 cm Mk. 695.- Normalw. 875 Mk.	Herrenzimmer echt Eiche Türen mit polierten Auflagen, schwerste Ausführung, formvoll. Bauart, Bücherschrank ca. 220, Diplomat 160 cm, Nor- malw. 1250 Mk. 925.-
Herrenzimmer echt Eiche Mod. Zimmer, gedieg. Arbeit, mit truhentartigem vorgebautem 2 Meter Bücherschrank, Diplo- mat 160 cm, Nor- malw. ca. 800 Mk. 590.-		

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

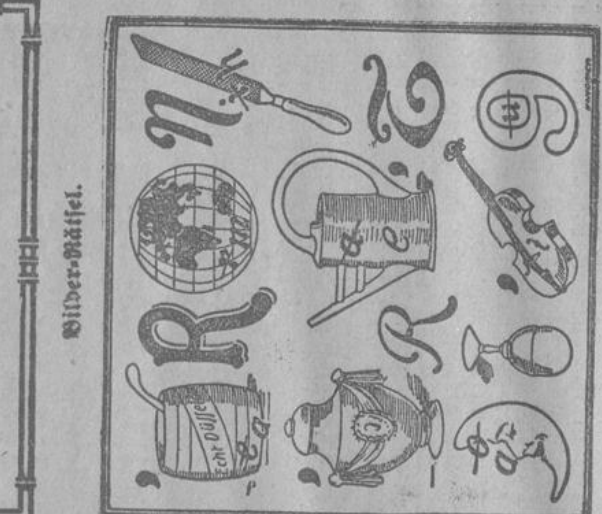
Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-

Witz und Humor. 595.- 695.- 795.- 590.-



Rätsel und Spiel. 595.- 695.- 795.- 590.-

Rätsel und Spiel. 595.- 695.- 795.- 590.-

Rätsel und Spiel. 595.- 695.- 795.- 590.-

Rätsel und Spiel. 595.- 695.- 795.- 590.-

Rätsel und Spiel. 595.- 695.- 795.- 590.-



Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-



Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-



Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

Mr. 166. 595.- 695.- 795.- 590.-

fischen
 Pfund
 Dieben
 Hände
 freches
 amt in
 unform
 amt L
 der al
 Postbe
 Betrag
 Der M
 zählun
 glaubt
 floh
 war e
 steig u
 die die
 den h
 besträ
 silen
 Schlei
 stürze
 bei de
 stärker
 der al
 und in
 beßän
 droh
 Gegen
 ten V
 Auch t
 Aufme
 anzuru
 Auftre
 zeigt
 werden
 einen
 der M
 verurth
 Ich d
 durch
 worden
 Reife
 zeit an
 Währe
 wird d
 fiber b
 und ei
 neue V
 messer
 wird d
 Notore
 größte
 zielen
 letzten
 Ebene
 die gu
 nigen
 dig v
 großer
 im ras
 sind d
 störte
 schoß d
 Wien.
 röns C
 verlauf
 Soßen
 Weise
 den ac
 schädig
 richter
 ron ve
 Reich.
 melbet,
 der ho
 und
 In ein
 der W
 verletz
 wurde
 Wily e
 mit sei
 Wily s
 afrika.
 Diaman
 dem W
 größte
 Eine h
 Vorarz
 tenfelfe
 nenstra
 Wissen
 rung d
 liche U
 der Ed
 Meter
 suchun
 nehmen
 Jahre
 nenfin
 obacht
 lich zu
 Kan
 Gehe
 eine di
 Tagesb
 den Pu
 lebt da
 Juli in
 In der
 eine me
 werden.
 Reigen.
 mit ein
 einen

da ja der auch Schluß der genies Seimement
abdrück angesetzt war, und im Moment wußte
er nicht, was er antworten sollte. Er mußte
nur, daß er auf keinen Fall gelassen würde,
daß die Donna Schluß in dies Seimement
erhielt, so lange es ihm nicht ratum schien.
Sina hatte sein Blümenmädchen gemittelt
und sah auch, daß er sich betraute. Es fiel
ihm auch auf, daß er mit der Sina nicht abgehe,
denn sie wußte natürlich nicht, warum das
alles geschah. Er selbst sagte er: "So überreichte
mir — so wird die Sina nicht wohl befinden mag,
im Augenblick weiß ich es nicht. So — habe
ich nur bei Sinesen meines Günstigenworts
gelesen. Aber ich werde in der Sina nicht nach-
gehen, und wenn ich sie gefunden habe, werde
ich die Sina nicht vorlegen."

38a verlangte sich demnach, mügte sich aber wieder Fragen, weshalb der Doktor sich ihrer Bitte gegenüber so selbstbar benommen hatte. Da sie sehr ruhig und sachlichsg war, sagte sie sich, daß er einen Grund haben müßte, für die Chronik vorzuziehen; denn sie glaubte nicht daran, daß er als Synodus nicht müßte, sich ein so wichtiges Ding bewußt, das doch dokumentarischen Wert habe. Und natürlichheit- lich für nun die Letzte der Chronik doppelt- einbucht.

[illegible]

„Berichtig! nicht, Brautlein Domin. Wenn es Ihnen recht ist, sprechen wir heute abend in Besenbart bei, sprechen wir über die Festsetzung der nächsten Sitzstellen. Wir wollen heute auf Geleir Stree zurück auf das alte Stree ein gemeinsam einnehmen. Somit haben Sie mit den Sitzstellen allem, natürlich fassen wir, meine Frau und ich, jedwede bereit, Ihnen Gesellschaft zu leisten. Sie brauchen nur Ihre begehrenden Wünsche zu äußern.“

Sie werde mit wohl gemessenem Vertrauen, gütlich und nicht feig phantastisch zu ihrer Frau sprechen könnten, die sie als eine solche zu betrachten habe.

Der Herrscher des seltsamen Künsten fassenden Hauses und seine Frau, die sie als eine solche zu betrachten habe, gingen und sagten mit einem tiefen Seufzer: „Höflichkeit wird meine arme Frau, Ihre Gutmacht nicht betrachten, wenn Sie sich merken lassen, daß sie ein unglückliches Geschick ist. Ihre Gutmacht ist nicht durch die mehr als fünfzig Beispiele nicht abgesehen — sie ist ja im Grunde ganz harmlos.“

Der zweite ein betrübtes Gesicht und sah zum Himmel empor, „*Mein geliebter Domina — der Himmel hat mit ein solches Streich auf mich geschlagen! Mein Herz hat früher bei Constanzen meines Lebens, ein fröhliches, gesundes Weibchen, das sie heute ist, das hab ich ja gesehen, wenn sie auch den ganzen*

lungsmangel, welches mich inner Durch das
 Lob ihres Vaters, den sie herzlich geliebt hat-
 te, meine Frau tieflich erkrankt. Ihre Ge-
 danken fielen nicht ausschließlich von dem trauernden
 Begräbnis und der Krankheit, er unmittelbar sich selbst
 und mehr zugeeignet, sie fit barnlos und mei-
 gung vorward, aber glauben bekommen fühlte
 Mäßigkeit über sie gewandt. Dann sprach sie
 höchsten und unheimlichen Gedanken. Ihre Ge-
 danken



Die Mäuren in China.
(Bilder von dem Zustand in Canton.)

zu mir ist noch ebenso groß wie früher, aber wenn sie ihre Kranken stundenlang hat, kann sie sich fast verlohnt mit gegenüberstellen. Ich sage Ihnen das nur, damit Sie nicht eifersüchtig werden, wenn meine Frau einmal wichtige Dinge über mich schmökert. Ich bitte Sie, dann gar nicht darauf zu achten und vor allem nicht auf ihre Absichten einzugehen. Schlägen Sie jetzt ein anderes Thema an, dann kommt sie immer schnell davon ab. Sie bestanden sich vorzüglich nicht, da ihre Absichten harmlos sind.“

„Sina hatte außerdem angebracht und einen

beständig seltsam für Magalena stille zu
sah. Die fühlende Art, in welcher der Doktor
von dem Leben seiner Frau sprach, erfißten ihn
unendlich und unendlich. „Geden Sie nicht
einen Platz unmittelbar über den Zufuhr Apparat
Graz Gemächlichkeit?“

„Gewiß, ich lasse von Zeit zu Zeit den Platz
kommen. Es leidet meine Frau davon seit ihrer
Geburtszeit und kann die Gleichbehandlung natür-
lich am besten beurteilen. Aber er bezeugt, daß
es sei nur eine neugierige, seltsame Deception.“

die allerdings beweist, daß Platonische nicht
vollständig misse man die Ideen sehen lassen
und die Strafe nur vor Aufseheren setzen.
Es sieht meiner Brän an immer, Prober Welt-
nicht, sind der Strafe gar auf ihrer Seele
gefallen, und ist die positiven werden. Nun
habe ich große Hoffnung auf Ihr Kommen
gesetzt. Es ist selbst eine feste Annahme, an-
zunehmen, daß Sie eine abtrünnige Brän an-
nehmen sollen; aber Sie hoffe ich auf Strafen
vollkommen. Sie haben etwas für Strafen

„Es ist bei meiner Befehlsart selbstverständlich, daß meine Frau etwas lebhafter war heute bei Stille. Darf ich hoffen, daß Sie uns amnestisch Spüre betreffende Gesellschaft spenden?“

Diese Worte Doktor Meinerz waren sehr wohl überlegt. Doch sie einem besonnenen Stillscheu batten, ohne Jima nicht, wenn sie ihr auch einen ganz anderen Eindruck machten, als er beabsichtigte.

Er fahle nach ihrer Hand und zog sie herauf zu seinem Kissen. „Ich danke Ihnen sehr, Sie haben mich sehr glücklich gemacht.“

werden auch für mich den Sonnenstein nach
Gartenstein bringen, nach dem ich letzte Nacht
ich seine mich anlangte nach Frohburg mit
Seiten. Ich habe anlangte Seite hinter mir.
Das lagte er mit einem so lebendigkeit
Bild in ihre Augen daß sie hätte ihre Hand
aus der seinen zog, sehr unangenehm beehrte
„Sto auf wiedersehen Herr Doktor.“ Damit
wollte sie schon hinausgehen.

„Bitte noch einen Augenblick — ich will
sehen die Effecten der Gewerbeten um die
Stelle als Zeichen der ihren übergeben damit

Die nach Ihren Wünschen das Heilende aus-
sagen können."

Die nahm die Dichter entgegen und be-
stimmte nun schnell das Schimmer.

Docher schenkt flüchtig, als er allein war,
die Zeit an, durch die sie entschlossen hat.
Sie setzen ihnen flüchtig die so plötzlich em-
porgeflamme Leidenschaft, der drückt die Glau-
be auf seine Brust und amte schmer. Doch-
ter auf ein bogen Empfinden, als könne ihn

Eine Sammlung von 4000 Manus.
 (Gottfagung folgt.)

Im Beigrab war unläugbar in einer unvollständigen Sammlung von Dittalmemorien zu sehen, die ein Buchhalter in einem Notizbuch in ständiger Arbeit zusammengefaßt hatten. Die Sammlung, die in zwei große Theile untergetheilt war, enthielt Dittalimenus aus aller Herren Länder. Es befruchtete darunter Christologen des Aalters von Eufino, des Abtissens Allegand des Geistes von Dionysius III., die als befruchtete Eiferer

[illegible]

Und bene.

အောင်မြင်သူ၏ နာမည်ကို
အောင်မြင်သူ

Badebriefe III.

Von meinem Freunde Strellius Aufsat
halte ich folgenden Brief:
Mein lieber Freund Jakob! Mit dem Beden
tät hab ich mich neß vornehmen. Um daran i
die vortheile führt nach Sätzen schuß. D
feindlich abgehandelt, die bei unsers etwas
ten Gehirns die allen zsmifson Sühnenged
umhuchen, haben sich in meine vortheile
fitution zu ein mitleiden um vortheile
baga vertheidigt, der sich den einen Tag in me
nen tiefen um her oben. Das in me

Ich weiß, Soes, Du machtest mir eins von
den ungeschickten Mitteln empfehlen, aber hast
du nicht auch an die andern gedacht?

Ich weiß, Soes, Du machtest mir eins von
den ungeschickten Mitteln empfehlen, aber hast
du nicht auch an die andern gedacht?

„Ja, möchte ich nur Fräulein von Herten recht zu Scherznehmen, „mit den goldbraun ist das goldene zu ne Gede, thutest, als man in leichter Friege als Isenbrenn kam, was das Gedeitell zu den Schinderharnfisch ist, den me viel Leiden los wird, als das man in Friege. Die Schindern müssen dir gar nie biegen. Man hat gegen den goldbraun, is einig is Scherznehmen kommen Ge das sein edel Goldmann in mir raus. Eine Goldmann gehts nicht

„Sind wir für sich habe ich von Siegentland viel. Sicher daß es ein richtiges Land ist, wenn ich meine niedrigen Gedanken auf eine Reise setzen will, daß hat mir noch nicht gefallen.“

„Sach Siegentland können Sie anrufen. Ich hatte die prächtige Stadt, wo Sie heute sind, angefangen bis zu den berühmten Siegentland“

teiole Gmüthlichkeit von mündige geistliche
Erzählungserzählung. 'es einigste Schrift, noch
mit noch gehalten hat, nur warmen Stro, daß
mit mein Stroder Stroden empfinden
"Bogen Stroder", sagte er, "sist tiz als Stro
ne. Sie müssen en Stroden nehmen. Un
dielein Stroder kann die Stroden en guten Stro
mit warm genug aus der Stroden."

Bräute; awei Seelstiffel Seimungswasser, an
elide Sinder nuß Verthümung drei
alten Sameter, ne garf annehmbar
hie oder aufn Sack auch nidt stift, woscht
ide mäßigst oft wiederholen muß.

Schleisch hab ich gedacht mit
Fischen rettet sich besser. Um to bin ich
gehen in Schinnopfen ansetzen. Dün
nacher heißt der Dittel. Der sollte mit
hoffen" sagte Schmeisert. Das hat er
an

"Du habst dich schon lange auf ne Gelegenheit
 gehalten, mich lebend als Botschafter mitzubringen
 lassen. Mit'n Fleischen Zureich'n als de Granten-
 kette ist das gar nicht zu ungeschickel. Mir gih-
 gen also in diesem Moment die verdingelichen
 höchsten Bedenke durch'n Kopf: Stichtschmerz, St-
 ingen, Plattenbrand, Scharlach ufm. „Du machst
 laute Wit, indem du meinet Gluck nimm.“ Die Gedul-
 gefüllst mitr, Herr Schimmpath. Ein ∞ zu seim-

„Sonnengläschen“, meine ich für mich, als ich
wieder drängen war, „dass habe gut gemacht
pen!“

Ich vernahm mit Hohen in der Stille ge-
heimnißvolle.

monnen, *görrt Kremsdief!*“ fagte er.
„Hein!“ fagte ihn in der Stille die haben mit
 nicht genommen. Das haben mir Gott sei Dank
 nicht nicht. Aber mit werden diefer Tage in
 das reifen!“
 Das konnte er ihn fchimpfeln. „So?“
 fagte er, „wo gehst du man denn dein Gott an
 aufhalten?“
 „Ein — —“ — ist nahm er mangelnde
 Sie auf in Frage, wußte mit den Vierzehn

"Da ja," meinte er, "da siehst du wieder, wie's laufen kann." Ihn merkte ihm die neuen ohnehin gelben Färbungen überhang.
Zeit gefahren hat er allerdings zu dieser

Reiche ist in geringster Zahl. Im barm-
herzigen Gedächtnis von Schopenhauer steht: „Nicht
ist selten genug das zur Straftatigkeit und
zum Verbrechen der Brief.“ „Gut“, sagte er
nachdem er in solchen hatte. „Geben Sie mir
nichts nach Gerechtigkeit. Sie werden alle
baldig finden. Sie können gleich morgen in
der Stadt beginnen.“

„Gut“, sagte ich bei mir, „dann muß
ich natürlich handeln, daß die bis dahin
schonendste Behandlung ist.“

gese ist in en erftallfaffes „Sport-Schieffent“
gefchafft, ein lichte mix in en großmüthigen Hobst
platenhofer alle möglichen Sadon eintrude
mie fisch böß gehört, wenn me in Sieschace
in Antarkien will. „Gogur in Temingang n“,
en Sackreis mit bobet. „Gott“ bodde tu,
fißt ja bren, wenn be Karle alles fittige b
hofft.“ Mit dielem Schbanen gehe tu na
Eante. „Mein Hobbeera harte ich aamt
geffen. Ich fise in meine beste Schube. Da ge
hen.“

der stammte, und er arbeitete in dem städtischen
 Leinwand-Handelsgeschäft etwas über dreihundert
 Jahre. So in ein tausesn Geschäft, oder soll ich
 mir nicht's nicht nicht finden, was soll dann
 der städtische Handel werden. Im dem städtischen
 mit dem neuen und neuen. Denn ich bin in
 meinem städtischen mit dem städtischen
 über in städtischen städtischen, als der städtische
 mehr über städtischen der städtischen mit
 "Geschäft," heute ich mit mir.

Die Stadt auf dem Meeres-

GUND.
Ein wertvoller Fund aus
früherer Zeit.

Die anzufliegenden Stifter, die auf der Seite der unglücklichen Mitleid vorzulegen, die auch als „Annie der Schicksale“ bezeichnet wird, haben seit altersher die Begegnung mit, durch Tugenden ihrem Gewerbe nachzugehen. Durch sorgfältige Erziehung der Kinder, die unter Mätern den Eltern unglücklich anzufliegen und in der Stille mittels ihres Geldes, den sie in der rechten Hand mit einem Mäster nehmen, flüchtig brodt, einer

derer, die den Tod nicht fürchten, ist ein großer Gewinn. Denn wenn man sich dem Tode stellt, so wird man auch der Angst vor ihm überwinden können. Und das ist eine große Freiheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr Sklave der Furcht. Und das ist eine große Weisheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der weiß, daß er nicht mehr leben muß. Und das ist eine große Glückseligkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr bedrückt von der Sorge um das Leben. Und das ist eine große Ruhe. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr gestört von den Sorgen der Welt. Und das ist eine große Freude. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr betrübt von den Schmerzen des Lebens. Und das ist eine große Hoffnung. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr verzweifelt über die Zukunft. Und das ist eine große Liebe. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr eifersüchtig auf andere Menschen. Und das ist eine große Gerechtigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr ungerecht gegen andere Menschen. Und das ist eine große Barmherzigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr grausam gegen andere Menschen. Und das ist eine große Geduld. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr ungeduldig mit anderen Menschen. Und das ist eine große Sanftmut. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr hart gegen andere Menschen. Und das ist eine große Feindschaft. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr feindlich gegen andere Menschen. Und das ist eine große Freundschaft. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr feindselig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Treue. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr treulos gegen andere Menschen. Und das ist eine große Ehrlichkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr lügnerisch gegen andere Menschen. Und das ist eine große Keuschheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr keuschelesig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Frömmigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr freigeistig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Demut. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr hochmütig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Bescheidenheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr großartig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Einfachheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr kompliziert gegen andere Menschen. Und das ist eine große Klarheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr verwirrt gegen andere Menschen. Und das ist eine große Reinheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr unrein gegen andere Menschen. Und das ist eine große Heiligkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr sündig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Gerechtigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr ungerecht gegen andere Menschen. Und das ist eine große Barmherzigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr grausam gegen andere Menschen. Und das ist eine große Geduld. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr ungeduldig mit anderen Menschen. Und das ist eine große Sanftmut. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr hart gegen andere Menschen. Und das ist eine große Feindschaft. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr feindlich gegen andere Menschen. Und das ist eine große Freundschaft. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr feindselig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Treue. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr treulos gegen andere Menschen. Und das ist eine große Ehrlichkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr lügnerisch gegen andere Menschen. Und das ist eine große Keuschheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr keuschelesig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Frömmigkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr freigeistig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Demut. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr hochmütig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Bescheidenheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr großartig gegen andere Menschen. Und das ist eine große Einfachheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr kompliziert gegen andere Menschen. Und das ist eine große Klarheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr verwirrt gegen andere Menschen. Und das ist eine große Reinheit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr unrein gegen andere Menschen. Und das ist eine große Heiligkeit. Denn wer sich dem Tode stellt, der ist nicht mehr sündig gegen andere Menschen.

[illegible]

vermeint man, daß die Erweichungen neuer-
brachene Lungenen liefern werden. Dieser
tellen sich zwei Ursachen gegenüber. Nach der
nein wird das heilige Sacrament, nach der an-
deren da Maria als der Gott angehehen, wo
die heilige Kriegsflotte vor Hirt lag.
Zweifelhafte Gründe sind in letzter Zeit
in beider Gegenstand bei Untersuchungen (an)
den purifizieren Staat Hirta gemacht worden. Nach
dem dritten purifizieren Krieg wurde Hirta zu
Hirt und Hirt Hirt, als Hirtig

[illegible]

dem Meeresstrand gelegen nachher ist schon auf dem Meeresstrand gelegen worden, aber erst in der letzten Zeit ließ man auf besonders wertvolle Schätze. Es ist nun besonders interessant wie sich auf der selben Stelle einmal das Meer erst aufzuhalten zu sein, so daß die Mäuren seiner früheren Schichten jetzt landwärts zu finden sind, während jetzt bereits eine Straße, über deren genaue Bestimmung zu nicht viel noch Zweifel herrscht, die neue Straße auf dem letzten Hügel auf dem Meeresstrand

...bejuntan ifi.

Aus aller Welt.

— Gestohlen wurde in Berlin einem ägyptischen Diplomaten ein Kreditbrief über 1000 Pfund Sterling. Unglücklicherweise fiel den Dieben auch der dazu gehörige Ausweis in die Hände.

— Ein falscher Postbeamter. Ein besonders freches Betrugsmanöver wurde auf einem Postamt in Halle verübt. Ein Beamter in Postuniform verlangte dort den Geldsack für Postamt 1. Da er ganz sicher austrat, übergab ihm der abfertigende Beamte ohne weiteres den Postbeutel mit Geld und mit Geldbriefen im Betrage von über 100 000 M. Versehentlich ließ der Abholer jedoch die Begleitpapiere liegen. Der Beamte ließ ihm nach, um sie ihm noch auszuhandeln. Der Gauner aber, der sich verfolgt glaubte, warf den Postbeutel von sich und entfloß. Auch die Uniform, Stiefel und Mütze warf er ab. Er entkam dann auf dem Bahnsteig über die Schienen hinweg.

— Ein gefährlicher Parasit bedroht zurzeit die Schleen in den Seen der Mark Brandenburg. Seine Verbreitung hat bereits eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Die Parasiten sitzen in großen Mengen an den Kiemenblättern; manchmal auch auf der Haut der Schleen und verursachen durch teilweise Zerstörung der Kiemen eine schwere Erkrankung bei den betroffenen Fischen. Diese gehen bei stärkerem Befall an Entkräftung zugrunde. Leider gibt es kein Mittel gegen diesen Parasiten, und in manchen Gewässern sind die Schleenbestände geradezu mit Vernichtung bedroht. Als einzige, wirtschaftlich anwendbare Gegenmaßnahme wird angeraten, den erkrankten Bestand möglichst stark herauszufangen. Auch ist den Fischern in Schleisengewässern größte Aufmerksamkeit beim Bezug von Befallenen anzuraten, da die Schmarotzer, wie ihr plötzliches Auftreten in bisher nicht befallenen Gewässern zeigt, offenbar gerade zurzeit leicht verschleppt werden.

— Der D-Zug Berlin-Eger in Leipzig auf einen Prellbock gefahren. Vor einigen Tagen erlitt der Vormittags-D-Zug Berlin-Eger auf dem Leipziger Hauptbahnhof einen Unfall. Er fuhr auf einen Prellbock. Durch den hierdurch verursachten Anprall wurden 16 Personen leicht verletzt. Diese Verletzungen waren durch herabfallende Gepäckstücke herbeigeführt worden. Die Betroffenen konnten indes ihre Reise nach Eger fortsetzen.

— Ein zweites Notorschiff befindet sich zurzeit auf der Weserwerft in Bremen im Bau. Während die „Budau“ noch 600 Tonnen mißt, wird das neue Schiff 8000 To. groß sein. Gegenüber der Notorische der „Budau“ von 15,5 Mtr. und einem Durchmesser von 2,5 Mtr. wird der neue Rotor eine Höhe von 28 und einen Durchmesser von 7 Metern haben. Die Konstruktion wird dabei besonders auf die Verwendung der Rotoren als Zusatzkräfte hinausgehen, um so die größte Wirtschaftlichkeit für Frachtschiffe zu erzielen.

— Schwere Hagelwetter gingen in den letzten beiden Tagen in der Pommerschen Ebene mit taubeneiergroßen Schollen nieder, die große Verheerungen anrichteten. In einigen Bezirken wurde die Ernte vollständig vernichtet und auch durch Blitzschlag großer Schaden angerichtet. Die Ratzbach ist im raschen Steigen begriffen, die Ufergegenden sind durch Hochwasser bedroht.

— Ein Brand im Aoburger Bahnhof zerstörte dessen oberes Stockwerk und das Dachgeschoss des Südfüßgänger.

— Eine Aufsehen erregende Verhaftung in Wien. In Wien erregt die Verhaftung des Barons Ernst Widenot großes Aufsehen. Es verlautet, daß dieser ein einer Gräfin von Solmsstein gehöriges Gut in beträchtlicher Höhe an sich gebracht, auf das Gut große Schulden geklärt und dadurch die Gräfin schwer geschädigt habe. Jedenfalls hat der Untersuchungsrichter, der auf die Anzeige der Gräfin den Baron vernahm, sofort dessen Verhaftung verfügt.

— Der abenteuerliche Mitt des Ingenieurs Nisch. Ingenieur Dr. Karl Nisch, der, wie gemeldet, den Mitt König Karls XII. wiederholen will, ist in Budapest eingetroffen und reitet von dort nach Wien und Straßburg.

— Wie der Blitz eine Familie heimsuchte. In einem Dorfe in der Tschechoslowakei schlug der Blitz in das Wohnhaus einer Familie und verletzten den jüngsten Sohn. Der Vater wurde am gleichen Tage beim Pflügen vom Blitz erschlagen und der zweite Sohn wurde mit seiner Mutter auf dem Felde von einem Blitz schwer vermurdet.

— Diamanten im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ist ein Diamantenfeld entdeckt worden, das sich zwischen dem Viktorien- und dem Ruwenzori befindet. Der größte Teil des Gebietes fällt in das nunmehrige belgische Mandatsgebiet von Ruwenzori. Eine belgische Gesellschaft ist bereits mit den Vorarbeiten für die Ausbeutung des Diamantenfeldes beschäftigt.

— Wissenschaftliche Untersuchung der Sonnenstrahlen. Die Holländische Akademie der Wissenschaften in Amsterdam wird unter Führung des Professors van Bilt eine wissenschaftliche Untersuchungs-Expedition nach Zermatt in der Schweiz unternehmen, um auf dem 3150 Meter hoch gelegenen Hotel des Gornergrat Untersuchungen über die Sonnenstrahlen vorzunehmen. Die Expedition beabsichtigt, im nächsten Jahre nach Sumatra zu gehen, wo eine Sonnenfunktions zu beobachten sein wird. Die Beobachtungen auf dem Gornergrat sollen lediglich zu Vorstudien dienen.

Bereinsnachrichten.

Kamen, 18. Juli. Der Turnklub Eichengrün hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wurde schnell erledigt, bis auf den Punkt Festangelegenheit. Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß das Fest am 25. und 26. Juli in den Sälen Kamp und Reß stattfindet. In der weiblichen Gruppe der freien Turnvereine werden hervorragende Leistungen vollbracht werden. Zur Aufführung gelangen Damen-Reigen, Herren-Reigen und Pyramiden. Es ist mit einem großen Zuzug von auswärtigen Vereinen zu rechnen. Für die Sportfreunde wird

es ein Genuß sein, sich diese Vorführungen anzusehen. — Auf dem letzten Turner-Wettstreit war es dem Turn-Verein Eichengrün vergönnt, die Meisterschaft im Herren-Reigen zu erringen und auf dem Gruppenfest in Börde als Kreismeister im Reigen hervorzugehen.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 18. Juli. (Hambra-Theater.) Zwei Münchener Filme rollen im neuen Programm vor den Augen der Zuschauer ab. „Der Weg zu Gott“ oder „Das Schicksal des Thomas Valt“, ein Spiel in 5 Akten von Franz Seis und Alfred Schirfauer, unter dem bekannten Regisseur Seis entstanden, lief in allen großen und kleineren Städten Deutschlands, ja auch im Ausland mit bestem Erfolg. Eine ergreifende, milde, handlung! Der Film ist auch für Jugendliche geeignet. Der Film wird durch einen weiteren 6-Akter „Einsame Menschen“ begleitet. Schlicht und einfach, ohne große Sensationen, gibt er ein wahres Lebensbild aus dem amerikanischen Farmerleben und wird nicht minder zu Herzen gehen. Das übliche Reprogramm ergänzt die Spielfolge, die mit zum Besten des bisher Gebotenen zählt.

Westdeutsche Funktaste H. G.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

12.30 Uhr vorm. Vorträge und Pressebericht.

12.55 Uhr vorm. Räumerei Zeitzeichen.

1.15 Uhr bis 2.30 Uhr nachm. Montags, Dienstags und Mittwochs Unterhaltungsfunde.

2-3 Uhr nachm. Donnerstags, Freitags und Samstags Unterhaltungsfunde.

3 Uhr nachm. Presse, Wetter- und Börsenberichte.

7.10 Uhr abends Sprachunterricht außer Freitags.

8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.

8.20 Uhr abends Wetterbericht und landw. Meldungen.

8.25 Uhr abends Fünf Minuten der Hausfrau.

8.30 Uhr abends Abendveranstaltungen.

Anschließend Hadebeils Sportfunkdienst.

Programmänderungen ausdrücklich vorbehalten.

Sonntag, den 19. Juli 1925

9-10 Uhr vorm. Morgenfeier des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Rebe. 1. Chorale: Wie schön leuchtet der Morgenstern. 2. Correll: Adagio und Allegro. 3. Bach: Mein gläubiges Herz. 4. Mendelssohn: Duetten zu „Sommernachtsstraum“. 5. Grieg: Hochzeitstag auf Troldhaugen.

2-4 Uhr nachm. Volkstümliches Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Rebe. Mitw. Männergesangsverein „Harmonia“. 1. Auber: Duetten zu „Marco Spada“. 2. Brandis: Hubs: a) Trauer, b) Ergebung. 3. Burmeister: a) Menuett im alten Stil, b) Träumerei. 4. a) Hoffmann: Gruß, b) Steinhauer: Rätsel. 5. Böllner: Sommerfahrt: a) Morgengruß, b) Nistengang, c) Waldbesuche, d) Aufbruch, e) Bauerntanz. 6. a) Buschhorn: Der Tauber, b) Sendel: Waldesheimlichkeit. 7. a) Rebi: Der letzte Gruß, b) Pfeffel: An der Weiser. 8. a) Rebert: Der Soldat, b) Wesseler: Hab' Sonne im Herzen. 9. a) Schumann: Träumerei, b) Sullivan: Der verlungene Ton.

8 Uhr abends Vortrag „Gottfried Keller“ (Dr. Eggeling, Münster).

8.30 Uhr abends Konzert des Flötenvirtuosen Hermann Janke-Berlin, unter Mitwirkung des Rundfunkorchesters.

Montag, den 20. Juli 1925.

1.15-2.30 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters (Strauß-Javanovic). 1. Strauß: Künstlerleben. 2. Javanovic: Donauwellen. 3. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. 4. Javanovic: Ballkönigin. 5. Strauß: Rosen aus dem Süden. 6. Javanovic: Weiße Tauben. 7. Strauß: Lagunen-Walzer. 8. Javanovic: Goldene Stunden. 9. Strauß: Du und du. 10. Javanovic: Krüppel-Walzer.

Anschließend „Bücherfunk“.

7 Uhr abends Einführung in die spanische Sprache und Kultur (Dr. Heimermann, Münster).

8 Uhr abends Vortrag „Sport- und Jugenderziehung“ (Hessler Baal, Münster).

8.30 Uhr abends „Aufstieg aus dem Theaterleben“ von Fritz Hon, Berlin.

9.30 Uhr abends Niederabend. Mitw. Claire Wübben, am Flügel Kapellmeister Rebe.

10.10 Uhr abends Märchenmusik des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Rebe. 1. Blauenburg: Unsere Reichswehr. 2. Metter: Eine Lust zu leben. 3. Blon: Frischer Mut, leichtes Blut. 4. Eilenberg: Kaiser-Jäger-Marsch. 5. Deyen: Deutschlands Heldenlied. 6. Stork: Titanen-Marsch. 7. Suppe: Teufels-Marsch. 8. Zelle: Borussia-Marsch. 9. Urbach: Friedensglocken. 10. Morrena: Seid einig, Märchenpotpourri.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 19. Juli. Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. — Krankenhaus. 10 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Kochs. — Kirchengemeinschaft. Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4.15 Uhr in der Lutherkirche, Pastor Kochs. — Luthersaal. Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Kochs.

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 19. Juli. Vorm. 9.45 Uhr: Gottesdienst. 10.45 Uhr: Kirchengemeinschaft. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Montag 8 Uhr: Turnen des C. B. J. M. Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde und Kirchengemeinschaft. Mittwoch 8 Uhr: Gemeindefeststunde. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor.

Kirchensteuererhebung von 22. bis 28. Juli in der Sakristei der evang. Kirche nachm. 2-6 Uhr. Um weitere Unkosten zu vermeiden, bitten wir, den Zahlungstermin einzuhalten.

Katholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 19. Juli, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog.



Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Achtung!
Butkamar
kommt!

Restaurant „Zur Krone“
Dittstraße 9. 2465
Sonntag, den 19. Juli,
nachmittags 5 Uhr:

Konzert

Geßel- und
Raninchen-Zucht-Verein
für Kamen und Umgegend.

Sonntag, den 19. Juli,
nachmittags 6 Uhr, bei
General-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Achtung!
Butkamar
kommt!

Sonntag, den 19. Juli,
von 3 Uhr ab

Gartenkonzert
in den Gartenanlagen des Wirt
Heimsoth,
Unnastr.

Graßverkauf Overberge.
Dienstag, den 21. Juli,
nachm. 6 Uhr, will Herr Land-
wirt Hr. Bohlen to in Over-
berge den guten Graßwuchs
auf ca. 4 Morgen in seiner, an
der Hamm-Osterfelder Eisenbahn
dortelbst in der Heide gelegenen
Wiese, in halbe Morgen eingeteilt
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend geg. Kredit verkauf.
Kamen. 2463
Reinhard Gerds, Aukt.

Wegen Verheiratung des jetzigen
Inhabers für meinen kleinen Privat-
haushalt ein in Küche und Haus-
arbeit durchaus erfahrene zuver-
lässiges
2466

Mädchen
per 1. September Dienstellung.
Vorstellung möglichst vormittags.
Franz Richard Rosenbaum,
Unna, Waffenerstr. 67, I.



Alle Raucher
die eine gute und billige Zigarette suchen, sei es aus
Abwechslungsbedürfnis, sei es aus Spargründen,
kommen auf ihre Rechnung
bei der
«KIRASSO»
der aromatischen, milden 2 1/2 Zigarette der Firma
ZUBAN
3 Sorten: Kirasso flach ohne Mundstück
Kirasso rund ohne Mundstück. Kirasso Gold.

Achtung!
Butkamar
kommt!

Schafhalter
lassen ihre
Schafwolle
vorteilhaft zu Strick-
garnen, Damen- u.
Herrenstoffen sowie
Schlafdecken verar-
beiten bei 2248
F. Kanter, Dortmund,
Leopoldstrasse 34,
Nähe Steinplatz.
Annahmestelle der Webereien:
L. G. Vocke, Bramsche,
M. B. Blumenthal, Wagenfeld.

Fr. Brinkmann
beql. Vertreter von 2297
Pastor Felsch Heilweide
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und
Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Achtung!
Butkamar
kommt!

Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Die Kompagnien treten Sonntag
mittag 1 1/2 Uhr am Kämetor an. 3
Uhr
Abmarsch
zur Schützenheide
unter Führung des Herrn Oberstleutnants
Jackenroth. Anzug: Offiziere Gut,
Schützen Mäße.

Der Vorstand.

Hühneraugen-Plage?
(10) Herr Dr. med. W. in S. schreibt:
„Ich habe „Lebwohl“ bereits seit längerer Zeit
und mit den besten Erfolgen gegen Hühneraugen auf
den Beinen und Hornhaut auf der Fußsohle zunächst
an mir selbst und in meiner Familie angewendet
und es dann auch außerhalb in geeigneten Fällen
regelmäßig empfohlen. Ich habe mich also von der
zuverlässigen Wirkung und der zweckmäßigen Form
vollkommen überzeugt.“ 1796
Hühneraugen-Lebwohl für die Beine und Lebewohl-
Ballenscheiben für die Fußsohle nur echt in Blechdosen
(8 Pfaster, fertig zum Auflegen) zu 75 Pfg. erhältlich in
Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: 1795
Heinrich Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Die Schlusstage: Sonnabend Montag Dienstag

unseres

Saison-Ausverkaufs

Um unsere Mode- und Saisonwaren restlos zu räumen, haben wir für diese drei Tage unsere Preise vielfach noch weiter herabgesetzt.

Nützen Sie die Gelegenheit!

Wallach & Co. K. G. Kamen

Bürger-Schützen-Verein, Kamen.

Sonntag, 19. Juli 1925, in der Schützenheide

Sommerfest

bestehend aus
Preisschiessen, Konzert und Ball.

Beginn des Schiessens: 2 Uhr.

Eintritt für Mitglieder und Angehörige frei gegen Vorzeigung der Quittungskarte.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

2489

Der Vorstand.

Otto Brorhiker

Kaiserau-Westick, Post Kurl,
Telephon Nr. 137, Amt Kamen

Möbel- u. Eisenwarenhandlung.

Spezialität: 2290

Komplette Wohnungseinrichtungen.

Lager in: Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines

„Ebel & Sohn“ Pianoforte.

Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung. Lieferung erfolgt auch direkt an Private. Zahlungs-erleichterungen. Lieferung franko.

gegr. 1877 **Carl Ebel & Sohn,** gegr. 1877
2291 Pianofortefabrik, **Unna i. W.**

Ein jeder sehnt sich

nach einem gemütlichen Heim. Mit wie wenig Mitteln ein solches schon zu schaffen ist, zeigt Ihnen die Besichtigung meiner großen vielseitigen Ausstellung. Kein Kaufzwang.

Möbelhaus Heinrich Herlitz, Hamm

Bahnstrasse 14—16, Luisenstrasse 1.
Lieferung nach außerhalb frei Haus. 2303

Geschäftsbücher

zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Ich werfe hinaus:

Tausende
profitieren schon
von dieser Ge-
legenheit!

Große Mengen zu-
rückgesetzter Schuh-
waren, die sich teils
aus Restpaaren, teils
aus Mustern, teils
aus Schuhen mit
Schönheitsfehlern,
sowie sonstigen aus-
sortierten Sachen u.s.
w. zusammensetzen,
die aber, wie Ihnen
ein Blick in meine
Schaufenster sagen
wird, im Verhältnis
zu ihrem Wert

Wollen Sie nicht
mit dabei sein?

unerhört billig

sind,

Schuhhaus

Dessauer,

Kamen,

Bahnhofstr. 53.

Bielefeld,

Hauptgeschäft.

Neu ausgelegt:

Posten
braune Chevreaux 7⁹⁰
II-Spangenschuhe . . . nur

Posten
schwz. Spangenschuhe 7⁹⁰
weiß gedoppelt . . . nur

Posten
eleg. Herrenstfl. 9⁸⁰
bequeme Form

Posten
eleg. Herrenstfl. 14⁹⁰
spitze Form, weiß gedopp.

2461



Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen

Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei

Telefon
617
Königsstr.
20

Hamm/Westf.

Inferieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg.

In meiner Abtlg.

Maschinenbau

werden sämtliche Reparaturen an Maschinen jeder Art ausgeführt wie an Land-, Bäckerei-, Metzgerei- und Strassenzugmaschinen, Dampfmaschinen, sowie an Motoren u. Kesseln aller Art.

Lieferung von kompl. Transmissionen sowie Ersatzteilen, Holzriemenscheiben, Lederriemen etc.

Aufstellen und Abmontieren von Maschinen aller Art.

P. G. Schäffer,

Maschinen- und Eisenbau,
Kamen, Heerenerstr. 43,
Telephon 47.

Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
2371

Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben
stets vorrätig.

**Buchhandlung der
Kamener Zeitung.**
Markt 15.

Karl Schotte, Kamen i. W.

Sport - Artikel und Vereins - Bedarfs - Industrie.

„Schottenia“

Vereins- u. Privat- Turn-, Sport-, Spiel- Vereins- u. Privat-

Fahnen — Geräte — Mützen

aller Art — Bekleidungen — aller Art

nebst — und — nebst

Zubehör. Ausstattungen Abzeichen.

Organisations-, Vereins- und Privat - Ausstattungen

sowie aller Art

Dekorationen und Illuminationen.

— Vereins - Bedarfs - Artikel. — 2347

Bad Hamm Thermal-Solbad

Badezeiten:

8—12½ und 2½—7 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr

Neu instandgesetzt!

Thermal-Solbäder Preis 2.00 Mark

Fichtennadel-, Schwefel-, Kohlensäure-

u. Wannenbäder, Inhalation, Massagen.

Heilerfolge: Bei Herzkrankheiten, Rheuma-

tismus, Gicht, Krankheiten des Rückenmarkes,

Katarrhen der Schleimhäute, chronischen Ent-

zündungen der Leber und Milz, Exsudaten,

Frauenkrankheiten, Bleichsucht und Blutarmut,

Skrufulose. 2029

Ärzte und Krankenkassen werden um weit-

gehende Unterstützung gebeten.